

# Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Postamt  
Rieser  
Stempel Nr. 20.  
Postfach Nr. 52.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Weissen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto:  
Rieser 1880.  
Zirkel:  
Rieser Nr. 52.

Nr. 276.

Donnerstag, 27. November 1930, abends.

83. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Interesses von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Börsen und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 4 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Zeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Besondere Rabatte erteilt, wenn der Betrag verfallt, durch Abgabe von Anzeigen in Konturs gedr. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Ganger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Gortelstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

## Eine Rede

### des Reichshauptpräsidenten Dr. Luther.

Berlin. (Funkpruch.) Auf der heutigen Tagung des Reichshauptpräsidenten Dr. Luther unter anderem folgendes aus:

Wenn noch jemand an der Bestehenheit der deutschen Währungsreform zweifelt, dann müßte ihn die gegenwärtige Krise, in der die Wirtschaft vollendet und politisches in Ordnung ist, die Wirtschaft aber feststeht, eines Besseren belehren. Viele von den nach Zahl und Kapitalbedeutung überschätzten Kapitalrückstellungen in den kritischen Wochen nach der Reichstagswahl haben inzwischen festgestellt, wie schlecht sie (speziell) hatten. Die sieben Jahre alte Reichsmark hat die 7 wöchentlich nicht selten Jahre durchgehalten und sie wird noch viele Male 7 Jahre durchhalten. Wenn in der gegenwärtigen Not immer wieder Gedanken auftauchen, die unter Wahrung jeder geschichtlichen Erfahrung neuartiges Geld schaffen wollen, so wird dabei übersehen, daß die Sache derartiger Experimente von der deutschen Wirtschaft, das heißt, vom deutschen Volk bejaht werden müßte.

Es besteht die große Gefahr, daß heute so mancher Politiker, gleich welcher Partei, keine genügende Vorstellung von der Abhängigkeit hat, in der sich Deutschland wegen der kurzfristigen Auslandsverschuldung befindet. Deswegen, und weil es noch nicht möglich ist, vom Ertrage der eigenen Scholle zu leben, sind wir auf die Entwicklung eines großen Außenhandels und dadurch wiederum auf das wirtschaftliche Vertrauen des Auslandes angewiesen. Es hat keinen Zweck und bringt nicht vorwärts, den Kopf hängen zu lassen, man muß versuchen, die wirksamen Kräfte lebendig zu machen, und nach jeder Auswegsmöglichkeit zu spähen.

Ein im Innern hartes Deutschland hat auch jetzt noch Erfolgsmöglichkeiten im außenpolitischen Ringen. Geschlossener nationaler Wille — die Rentenmark hat es gezeigt —, erzwungen im Auslande Verständnis für deutsche Lebenslagen. Gelänge es, die ungeschorene Kräftezusammenfassung zu einer wirklichen Regierungsgewalt im Reich, gelänge die Reichsreform, so würde durch die Einsetzung dieser verstärkten Kraft des Reiches Deutschlands Plage sehr erleichtert werden, besonders auch zugunsten des deutschen Ostens.

Man soll sich nicht durch Weltwirtschaftskrisis, durch Reparationen und durch den großen sozialen und wirtschaftlichen Umformungsprozeß, durch den Deutschland hindurch muß, lähmen lassen. Deutschland wird auch hier hindurch kommen, denn in ihm lebt zu viel gesunder Menschenerhand, um sich auf das Experiment einer radikalen Umwälzung seines Wirtschaftssystems einzulassen.

Je fester und entschlossener das deutsche Volk danach strebt, durch Senkung der Produktionskosten und Preise möglichst vor den anderen die neuen Ufer zu erreichen, desto besser werden seine wirtschaftlichen Zukunftsaussichten sein. Hier liegt auch vom Standpunkt des inneren Marktes aus, der die Tragfläche jeder gesunden Ausfuhr ist, also auch für die Landwirtschaft, Deutschlands besondere Chance.

Auch die leidenschaftlichen Wortkämpfer einer Revision sind sich darüber klar, daß kein deutscher Revisionismus dahingehen könnte, Schulden, die privatrechtlichen Charakter tragen oder deren Gläubiger Private sind, nicht rechtzeitig bezahlen zu wollen. Was aus den Erörterungen über das sog. Moratorium oder die Revision auch werden möge, Deutschland wird seine privaten Schuldverhältnisse ordnungsmäßig und bei Pünktlichkeit erfüllen.

Je deutlicher wir die deutsche Unterdrückung unter dem Hauptplan als uns bindend anerkennen, desto wirkungsvoller können wir von dem Vertragsgegner fordern, was ihnen vertragsmäßig obliegt. Man sollte darauf rechnen können, daß insoweit wachsender Einkauf in die weltwirtschaftlichen Gefahren der letzten Reparationsregelung das, was nicht bestehen bleiben kann, geändert wird.

## Amerikas Vertrauen zu Deutschland

Im Rahmen der Vortragsreihe „Im Kampf gegen die Krise“ sprach gestern auf der Deutschen Welle der Präsident der amerikanischen Handelskammer in Deutschland, Frederick W. King, über „Die deutsche Wirtschaft im Urteil des Auslandes“. Er führte etwa folgendes aus: Was Deutschland in den letzten zwölf Jahren geschaffen hat, hat die uneingeschränkte Bewunderung der Amerikaner erregt, die ihre Kapitalien nicht in Fabriken in Deutschland und in Anlagen für Deutschland anlegen würden, wenn sie nicht von Deutschlands Zukunft überzeugt wären.

Führende Wirtschaftler Amerikas sind überzeugt, daß sich Amerika im eigenen Interesse der Lösung des Problems der Reparationen und Kriegsschulden und damit der Weltwirtschaftskrise wird hingeben müssen.

Im Hinblick auf Deutschland findet der Amerikaner, daß die Warenpreise für den Innenmarkt häufig über dem Ausfuhrpreis liegen und daß die Spanne zwischen den Erzeugerpreisen und den Kleinhandelspreisen weit größer ist als in Amerika. Der Weg vom Erzeuger zum Konsumenten ist zu kompliziert. Bezüglich der vermeintlichen Überproduktion ist es wichtig, daß der deutsche Innenmarkt von der eigenen Wirtschaft vernachlässigt und den Auslandsmärkten als der Quelle alles Reichtums zu großer Last beizulegen wird. Ausfuhr-

# Deutschland protestiert.

Berlin, 27. November.

Das Reichskabinett beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung, die bis gegen Mitternacht dauerte, mit den Vorgängen in Ostoberschlesien.

Es wird wegen der Gewalttätigkeiten und wegen der Wahlentscheidungsmaßnahmen gegenüber der deutschen Minderheit an den Völkerverbund appelliert. Die Note wird im Laufe des heutigen Tages abgefaßt werden. Weitere Einzelheiten über den deutschen Schritt werden heute bekanntgegeben.

## Die Vorfälle in Golašowitz

Deutschen, 27. November.

Die Ermittlungen über die Vorgänge in Golašowitz haben folgendes Ergebnis gehabt: Am Sonnabend, dem 22. November, zwischen 1 und 2 Uhr mittags erschien in Golašowitz das dem Sorauer Gasthausbesitzer gehörige Lastauto mit etwa 25 teilweise uniformierten und bewaffneten Aufständischen, die unmittelbar nach ihrer Ankunft den zufällig aus dem Pfarrhause heraus tretenden Organisten Rigalle überfielen. Rigalle stürzte in das nahegelegene evangelische Gemeindehaus. Die Aufständischen folgten ihm dorthin nach, ergriffen und mißhandelten ihn und verlangten die Herausgabe der deutschen Wahlzettel. Im Zusammenhang damit nahmen sie eine Durchsuchung der Räume des Gemeindehauses vor und drangen auch in das nächste Stockwerk ein, wo sich die deutsche Minderheitschule befindet, in der gerade Unterricht abgehalten wurde. Infolge des Tumults brach unter den Schulkindern eine Panik aus. Schließlich verließen die Aufständischen das Gebäude, nachdem sie dem Organisten Rigalle im Besitz der Lehrerin Fuchs gedroht hatten, daß sie zurückkommen und das ganze Gebäude in die Luft sprengen würden. Sie verteilten sich dann über das Dorf, wo sie ebenfalls noch vereinzelte Mißhandlungen vornahmen, beispielsweise den Landwirt Witsch zwangen, mit erhobener Hand zu schwören, daß er bei den Wahlen für die Regierungspartei stimmen werde.

Inzwischen hatte der evangelische Ortsgeistliche Hartlinger, der die Vorgänge im Gemeindehaus beobachtet hatte, zu wiederholten Malen versucht, die nur wenige hundert Meter entfernte Polizeiwache zu alarmieren, die sich jedoch nicht meldete. Dem Organisten Rigalle war es indes gelungen, die Wache zu erreichen, wo er die Vorfälle dem Polizeikommandanten zu Protokoll gab. Dieser war während der ganzen Ausschreitungen auf der Wache gewesen, hatte aber weder sich zum Einschreiten bewegen gefühlt, noch sich auf den telephonischen Anruf des Pfarrers gemeldet. Ein Teil der Gemeindeglieder, darunter die Mehrheit der Gemeinderäte, hatten sich bald nach diesen Vorgängen zusammengefunden, um zu beraten, was im Falle des von den Aufständischen angekündigten nachmaligen Angriffs auf das Gemeindehaus zu unternehmen sei. Im Anschluß daran begaben sie sich zu dem Gemeindevorsteher Dolag, um eventuelle Sicherheitsmaßnahmen zu besprechen. Dolag, der selbst dem Aufständischen-Verband angehört, verhielt sich völlig passiv. Hartlinger hat an diesen Besprechungen nicht teilgenommen.

Gegen 9 Uhr abends kamen die Aufständischen nach Golašowitz zurück; gleich darauf wurden die Fensterhebel im Gemeindehaus von allen Seiten eingeschlagen. Die Bewohner des Hauses schlugen Alarm, um Hilfe zu erhalten, der Küster begann, die Kirchenglocken zu läuten. Der Ortsgeistliche Hartlinger begab sich daraufhin zum Gemeindehaus, um sich die Beschädigungen anzusehen und die aufgeregte Menge zu beruhigen. Auch diesmal blieb die Orispolizei unerschrocken. Hartlinger begab sich deshalb ins Pfarrhaus zurück, um die Polizeistation anzufragen, die aber wiederum nicht antwortete. Kurz nach 10 abends erschollen dann vom Gemeindehause her neue Schreie und Hilferufe, die den Pastor, der sich bereits niedergelegt hatte, veranlaßten, nach den Ursachen zu forschen. Was sich draußen in der Dunkelheit abgespielt hat, ist im einzelnen noch nicht aufgeklärt. Fest steht jedenfalls nach zahlreichen Zeugenaussagen, daß die

möglichkeiten sind für die deutsche Wirtschaft Lebensbedürfnis, aber von einer Sättigung des deutschen Marktes kann wohl nicht die Rede sein. Die Warenpreise müssen gesenkt, der Weg vom Erzeuger zum Konsumenten geebnet werden, und wenn dann die Preise sich mehr dem Weltniveau nähern, so wird auch die Kaufkraft da sein, um das Geschäft und die Produktion lohnend zu gestalten. Mit Rücksicht auf die zunehmende Anhäufung von Kapital und Gold in den Vereinigten Staaten, die dafür keine entsprechende Verwendung haben, ist es notwendig, überschüssiges Kapital im Auslande anzulegen. Es liegt auf der Hand, daß Deutschland, dessen Anlagensicherheit in Amerika mit hundert Prozent angesehen wird, ein Betätigungsfeld ersten Ranges darstellt. Amerika hat, so schön der Redner, den Krieg längst vergessen und bemüht sich aufrichtig, den Erfordernissen der deutschen Wirtschaft innerhalb seiner Fähigkeiten hilfreich zur Seite zu stehen.

Dorfbewohner nochmals von den Aufständischen überfallen worden sind und sich schließlich in ihrer Verzweiflung zur Wehr gesetzt haben. Bei diesem Zusammenstoß wurde eine Person, die dann später als der Polizeikommandant Sanopla erkannt wurde, niedergestochen. Es ist in keiner Weise erwiesen, daß er das Opfer eines Deutschen geworden ist; es ist vielmehr angesichts der großen Dunkelheit und des wilden Tumultes mindestens ebenso wahrscheinlich, daß einer von den auswärtigen Angreifern ihn getötet hat. Jedenfalls sind es die deutschen Dorfbewohner gewesen, die sich sofort mit allen Kräften um den Verwundeten bemüht haben, ihn ins Gemeindehaus schafften, dort sorgfältig verbanden und nach dem Arzt schickten. Bei den Ereignissen, die zu diesem bedauerlichen Vorfall führten, ist Pastor Hartlinger nicht zugegen gewesen.

## Tendenzvolle polnische Entstellung der Terrorakte in Ostoberschlesien.

Warschau. Das polnische Innenministerium hat der amtlichen Polnischen Telegraphenagentur folgende Darstellung der letzten Ereignisse in Ostoberschlesien gegeben:

Die Behörden haben Ruhe und Wahlfreiheit sowohl in der Wahlperiode wie auch am Tage der Wahl zum Senat und zum schlesischen Sejm gewährleistet. Die Ruhe wurde nur in einigen Ortschaften wegen allzu lebhafter Wahlagitatorien gestört. Am erheblichsten ist der ruhige Wahlverlauf durch herausforderndes Auftreten des schon seit einer Reihe von Jahren durch seine Heftigkeit bekannten Hartlinger gestört worden, aufgrund dessen durch einen deutschen Stoßtrupp der Polizeihauptmann Schwanke im Augenblick, da er seiner Dienstpflicht nachkam, ermordet wurde. Uebrigens sind noch drei polnische Bürger deutscher Nationalität geschlagen und einige Wotale in Hohenstein verletzt worden. Endlich ist der polnische Arbeiter Stellmach in Nowywiec getötet worden.

Entgegen den tendenziös verbreiteten Nachrichten hat kein polnischer Bürger deutscher Nationalität das Leben verloren. Auch kam es mit Ausnahme der oben genannten Fälle zu keinen ernstlichen, den Wahlverlauf störenden Zwischenfällen. In allen festgestellten Fällen einer Ruhestörung ist eine sofortige Untersuchung eingeleitet worden sowohl gegenüber den Ruhestörern als auch gegenüber den Behörden, denen es obliegt, die Ruhe zu sichern. Bis zum gegenwärtigen Augenblick wurden im Zusammenhang mit diesen Zwischenfällen schon mehrere Personen verhaftet. Unabhängig davon führen die Polizeibehörden in einigen germinatürlicheren Vorfällen, wie Einschlagen von Scheiben, Schlägereien bei Versammlungen usw. Untersuchungen, um die Schuldigen zu entdecken und zu bestrafen.

Bei dieser Gelegenheit kann die Feststellung nicht umgangen werden, daß die Aufgabe der Behörden durch einen verkehrswidrigen Selbstzug gewisser Organe der Auslandspresse planmäßig erschwert wird, die es sich augenscheinlich zum Ziel gesetzt haben, zwischen Deutschland und Polen ständig zu heben und sogar die allerletzten Zwischenfälle zum Schaden des friedlichen Zusammenlebens der dortigen (ostoberschlesischen) Bevölkerung ins Unerbittliche zu vergrößern. Gleichzeitig kann man nicht umhin, die Aufmerksamkeit auf die Tatsache zu lenken, daß die polnische Bevölkerung seit einer gewissen Zeit alarmiert ist durch die revisionistische Kampagne gewisser deutscher Faktoren sowie durch die Nachrichten über das Schicksal der polnischen Bevölkerung jenseits der Grenze, wo letzten Ueberfälle von Stoßtrupps auf die polnische Bevölkerung und Verhörung von Schulen und Wohnungen stattgefunden haben.

Hierzu erfahren wir von zuständiger Stelle: Diese Meldung ist eine vollkommen tendenziöse Entstellung der wahren Tatsachen.

Die deutsche Regierung wird Gelegenheit nehmen, den wirklichen Sachverhalt eingehend in der Note darzustellen, die sie wegen der Terrorakte dem Generalsekretariat des Völkerverbundes übermittelt.

## Eine Erklärung Calonders

Kattowitz, 27. November.

Der Präsident der Gemischten Kommission für Ostoberschlesien, Calonder, übergibt der Presse folgende Mitteilung: In der Presse ist ein an mich gerichteter offener Brief verschiedener deutscher Verbände veröffentlicht worden, in welchem ich zu Erfüllung meiner Pflicht ermahnt werde. Ich sehe mich nicht veranlaßt, darauf irgendetwas zu antworten. Die deutsche und die polnische Minderheit haben auf meinen Schutz stets zählen können. Im gleichen Schreiben werde ich ersucht, dahin zu wirken, daß Polnisch-Oberschlesien an Deutschland zurückgegeben werde. Diese das Pflichtgefühl des Präsidenten der Gemischten Kommission verletzende Zumutung weise ich mit Entrüstung zurück. Die letzte Grenze ist die selbstverständliche Grundlage meiner Willen.



Delitto zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Die beiden sind als einmütige Zeugen an einem Mordfall beteiligt worden, der am 2. März dieses Jahres im Darmstadt bei Großheubach verübt wurde. Das Gericht nannte in seiner Urteilsbegründung das Vorgehen der Kommunisten einen ganz freien Mordfall.

**Leipzig.** Wie das Steueramt die Sportvereine befeuern will. Den Sportvereinen des Hauses Groß-Weißig sind Aufforderungen des Stadtsteueramtes zugegangen, die auf ihren Spielplätzen stattfindenden Fußball- und Handballspiele ihrer ersten Mannschaften künftig fünf Werktage vor dem Spiel bei der Geschäftsstelle für Vergnügungssteuer anzumelden. Dabei wird anbelegelt, Befreiung von der Vergnügungssteuer zu beantragen. Auf die Beschwerde des Ausschusses für Verbesserungen beim Ratamt für Verbesserungen der Stadt wurde mitgeteilt, daß bei der Stellungnahme der Sportverbände zur Frage der Entschuldigungen der Spielmannschaften bei sportlichen Veranstaltungen der bisherige Standpunkt der Steuerbehörden nicht mehr aufrechterhalten werden könne, wonach die Veranstaltungen der Verbesserungen treibenden Vereine schließlich von der Vergnügungssteuer befreit seien. Die Befreiung tritt nach den bestehenden Bestimmungen nicht ein bei gemeinnützigen Veranstaltungen. Es dürfte deshalb notwendig sein, in den einzelnen Fällen künftig fest zu prüfen, ob die Befreiung von der Vergnügungssteuer einzutreten hat, oder ob sie zu verweigern ist. In der Deutschen Turnerschaft und im Arbeiter-Sportklub liegen ähnliche Verhältnisse nicht vor.

**Leipzig.** Die Roblenlieferungen an das Universitätsrentamt. Vom Gemeindevorstand Schöffengericht Leipzig war der Kaufmann und Roblenhändler Max Schmalzried aus Leipzig am 21. August 1930 zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und der Oberregierungssekretär Paul Wohlheim, ebenfalls aus Leipzig, zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis verurteilt worden, beide wegen gemeinschaftlichen Betrugs. Schmalzried hatte die Roblenlieferungen für das Universitätsrentamt, Wohlheim, der die Kasse des Rentamts führte, hatte Vorschläge von rund 80000 RM. gemacht. Schmalzried war dann in Konkurs geraten, und das Universitätsrentamt war um die 80000 RM. geschädigt worden. Gegen das Urteil hatte nur Wohlheim Berufung eingelegt. Die Große Strafkammer des Landesgerichts Leipzig hob das erstinstanzliche Urteil auf und verurteilte Wohlheim zu 1 Jahr Gefängnis. Von der erlassenen Untersuchungshaft wurden 5 Monate angerechnet.

**Waldheim.** Die Bürgersteuer angeordnet. Nachdem die Bürgersteuer in der Stadtverordnetenversammlung gegen eine Stimme abgelehnt worden war, hat die Kreishauptmannschaft nunmehr die Erhebung der Steuer dekretiert.

**Mittweida.** Ein schwerer Schicksalsschlag. Die Familie des Schneidermeyers Deutcher in Oberlichtenau wurde von einem harten Schicksalsschlag betroffen. Mit der ersten Morgenpost trat die Nachricht von dem Ableben der Mutter des Meisters ein. Eine Stunde später erhielt die Familie die Nachricht, daß auch der Schwiegersohn gestorben ist. Am demselben Tage erhielt die schwer geprüfte Familie noch die weitere Mitteilung, daß in Brasilien der einzige Sohn bei einem Streit erschossen wurde.

**Aue.** Aus dem Stadiparlament. Die Stadtverordneten nahmen in ihrer letzten Sitzung einstimmig einen Antrag an, angefaßt der Senkung der Kohlenpreise die Frage einer Preisermäßigung für Gas, Wasser, Elektrizität und Schlachthofgebühren in Erwägung zu ziehen. Zur Frage der Einführung neuer Steuern teilte der Erste Bürgermeister Hofmann mit, daß der Rat den Kreisauschuss wegen der Beitragssteuer und die Kreisbauhauptschaft wegen der Bürgersteuer angegangen habe. In beiden Fällen laute die Anweisung dahin, daß die Steuer mit Wirkung vom 1. April 1930 ab bis zum 30. d. M. verabschiedet sein müsse. Der Bürgermeister hat das Kollegium nunmehr um seine Zustimmung. Die Stadtverordneten lehnten jedoch erneut die Beitragssteuer einstimmig und die Bürgersteuer mit Mehrheit ab; es soll bei der Gemeindeversammlung beim Ministerium Einspruch erhoben werden. Die kommunikativen Anträge wegen Winterbeihilfen für die Erwerbslosen wurden an den Finanzausschuss überwiesen.

**Glauchau.** Erwerbslosendemonstration. Die Stadtverordneten beschäftigten sich in ihrer letzten Sitzung in der Hauptsache mit Erwerbslosentragen. Die Erwerbslosen hatten eine Eingabe gemacht, in der sie im einzelnen ihre Forderungen für das nächste halbe Jahr darlegten. Würde das Kollegium diesen Forderungen entsprechend beschließen, so hätte das einen Aufwand von mindestens 300000 Reichsmark bedeutet. Daß jedoch diesen Forderungen schlechterdings nicht entsprochen werden konnte, ging aus der Ratvorlage hervor, die im einzelnen die finanzielle Lage der Stadt darlegte und die von Oberbürgermeister Dr. Fleming entsprechend erläutert wurde. Den Erwerbslosen wurde die in der Ratvorlage vorgesehene Beihilfe von 14000 RM. zugestimmt. Außerdem sollen nach einem Antrag der RSDAP die Ersparnisse aus dem Haushaltsplan den Erwerbslosen rechtlos zugute kommen. Während der Verhandlung demonstrierten draußen die Erwerbslosen. Sie wollten das Ergebnis der Verhandlungen aber ihre Eingabe abwarten. Als es ihnen aber nicht schnell genug ging, beschimpften sie die Volkseigenen, die vor dem Eingang standen. Schließlich nahmen sie eine so drohende Haltung an, daß die Polizei den Platz vor der Dittelschule räumte. Nachdem sie sich beruhigt hatten, wurde der Platz wieder freigegeben. Abermals wurden sie von verschiedenen Seiten angefaßt und waren schließlich mit Steinen nach den Fenstern des Sitzungssaales. Es wurde jedoch niemand verletzt, da die Polizei sofort den Platz räumte und der der Räderfahrer einmischen in Verwahrungshaft nahm. Die Kommunisten veranstalteten dann einen Umzug durch die Stadt, der aber in der Schloßstraße aufgelöst wurde.

**Regeraue.** Regeraue Rotmilch-Ausschuß gebildet. Am Mittwoch ist ein aus allen Kreisen der Stadt zusammengesetzter Rotmilch-Ausschuß ins Leben gerufen worden, zu dessen Vorsitzenden Bürgermeister Dr. Betsche gewählt wurde. Der Ausschuss, der mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit tritt, wird öffentliche Versammlungen veranstalten. Die schon von den Vereinen ausgeübte Hilfstätigkeit wird weiterbetrieben und mit dem großen allgemeinen Hilfsausschuß Hand in Hand arbeiten.

**Reichenbach.** Ein Betrüger festgenommen. — Er wollte sich trennen lassen. Das hat ein Betrüger aus der Warrämter aufwärts und unter Vorsehung des Familienkassenbuches angab, er wolle sich trennen lassen. Dabei verzog er es, seine Not zu klagen und erhielt daraufhin in zwei Monaten auf sein Kassenbuch 12 bzw. 24 RM. Die beantragte Trennung wollte sich als Schwindel herausstellen. Er handelte sich um einen 24-jährigen Lehrling aus der Tischlerei, der als Anton Reich auftrat. Als er sich getrennt in Warrämter auf die gleiche Weise trennen wollte, kam er an die falsche Adresse. Die Polizei war bereits auf ihn aufmerksam geworden und sorgte durch seine Festnahme dafür, daß die Warrämter in Zukunft von seinem Betrug verschont bleiben.

**Wahren.** Gießhaus. In der Nacht zum Dienstag kurz vor 11 Uhr brach in dem an der Straße von Wahren nach Hof gelegenen Gießhaus des Freizeitsportvereins von Weitzsch in Ziegen — nahe an der tschechisch-bayerischen Grenze — ein Gießhaus aus, das die zwischen anderen Gebäuden stehende 60 Meter lange Scheune mit etwa 800 Metern Weite und anderen Warrämtern vollständig in Asche legte. Bedroht waren insbesondere das Brennergebäude und die umliegenden Arbeiterwohnungen.

**Zorgau.** Wie Leiche aus der Elbe gezogen. Bei Bretzin wurde die Leiche des Schiffsrats Knut aus Zorgau, der seit vier Wochen spurlos verschwunden ist, aus der Elbe gezogen. Es liegt Selbstmord infolge eines schweren, unheilbaren Leidens vor.

**Schmisch-Ramitz.** Hier Kirchenfassaden erbrochen. Vester Tage wurde sowohl die Defenakirche wie die bekannte Marienkapelle von Oberramitz durch Brand zerstört. In der Kirche wurden zwei Opferfassaden erbrochen und ausgeblendet. Sie dürften einen größeren Betrag geborgen haben. In der Marienkapelle wurden ebenfalls zwei Opferfassaden demoliert und der Inhalt, der hier unbekannt ist, geraubt.

**Mit der Vergabung von drei Wohnungen ist man einverstanden.**

**2) Nach der Umgestaltung der Volkshilfe ist geplant, die Volkshilfe nach dem Innern des Ortes zu verlegen. Die Oberpostdirektion beabsichtigt, einen auswärtigen Postagenten nach hier zu versetzen. Es haben sich aber mehrere Röhrauer Einwohner darum beworben und weiter macht die Raumbeschaffung Schwierigkeiten. Die Gemeinde steht mit der Oberpostdirektion in Verhandlungen, die zur Zeit noch nicht abgeschlossen sind.**

**Zu 6. Die in der letzten Sitzung beschlossenen Ortsgebühren: Rabensteuer, Schlachtvieh- und Fleischbeschaugebühren und Erhöhung der Grund- und Gewerbesteuer sind von der vorgelegten Behörde genehmigt worden. Hierauf nichtöffentliche Sitzung.**

### Raubüberfall auf einen Berliner Hotelbesitzer.

**Berlin.** (Funkpruch.) Im Schankraum des Hotel „Steiniger Hof“ im Vorort Steglitz wurde heute nacht von zwei Männern, die als einmütige Gäste noch anwesend waren, ein Raubüberfall auf den Hotelbesitzer verübt. Einer der Verbrecher begab sich nach Begleitung der Bedienung an den Schanztisch und bestellte nach Sigaretten. Als der Wirt nach Verabreichung des gewünschten seine Geldtasche abgeschlossen hatte und wieder aufblinzelte, sah er einen Revolver auf sich gerichtet. Gleichzeitig rief ihn der von dem Schanztisch stehende Gast zu: „Daraus mit dem Gelde!“ Der Hausdiener, der gerade die Tische abdecken wollte, sprang dem Verbrecher auf den Rücken und brachte ihn zum Fall. Der Räuber verletzte nun den Hausdiener durch Schüsse schwer am Knie. Der Helfershelfer des Verbrechers suchte inzwischen durch einen Nebenausgang das Weite. Eine durch die Schüsse herbeigerufene Volkspolizei besetzte den schwer bedrängten Hausdiener und nahm den Räuber fest. Es handelt sich um einen 28 Jahre alten Hotelangestellten Willy Meier, der aus Stuttgart kommt. Der Hausdiener mußte in ein Krankenhaus gebracht werden.

### Berlin unter Zwangsverwaltung.

**Berlin.** (Funkpruch.) Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg und von Berlin hat die Oberregierungsräte Dr. von Stein und Dr. Hoppen zu Staatskommissaren zur Verbesserung der Haushaltung und Rassenlage der Reichshauptstadt bestellt. Dr. von Stein ist die Ausführung der Rechte des Magistrats und Dr. Hoppen die Ausführung der Rechte der Stadtverordneten-Versammlung übertragen worden. Die beiden Staatskommissare haben den Auftrag erhalten, die Erhebung der Bürgersteuer für 1930 in Höhe des Landesgesetzes durchzuführen und die Einführung der Gemeindegetränksteuer nach der Ministerordnung mit einem Satz von 1 Prozent ab 1. Dezember d. J. zu bestimmen. Da die Haushaltsjahre 1930/31 nicht zu trennen sind, werden die beiden Staatskommissare gleichzeitig auch für das nächste Haushaltsjahr bestellt mit dem Auftrag, die Grundvermögenssteuer auch für das Jahr 1931 zu erheben.

### Abflug des Do X nach Lissabon.

**La Coruna.** (Funkpruch.) Das Riesenflugzeug Do X ist um 12 Uhr mittags RFB. bei strömendem Regen in Richtung Lissabon abgeflogen.

### Welja Wulitschewitsch †.

**Moskau.** Der frühere Ministerpräsident Welja Wulitschewitsch ist heute nacht im Alter von 69 Jahren gestorben. Der Verstorbenen war nach dem Tode von Nikolai Wulitsch Führer der ehemaligen Kadetten Partei. Während seiner Amtszeit als Ministerpräsident kam es zu dem blutigen Ereignissen in der Hauptstadt, in deren Verlauf der Führer der Kronen, Stephan Radtsch, tödlich verwundet und sein Knie erschossen wurde.

### Im Haushaltsauschuß des Reichstages

wurde heute die Aussprache über die Dähle fortgesetzt. Als Referent des Ausschusses erklärte Abg. Dr. Albrecht (RSDAP) über die in der Rotverordnung enthaltenen Bestimmungen zur Dähle Bericht. Insbesondere wurde der Volkserwerbsloshaus behandelt.

### Kein Antrag auf Einberufung einer außerordentlichen Ratstagung.

Die Reichsregierung hält den ordentlichen Weg für zweckmäßiger.

**Berlin.** 27. November. (Eigene Meldung.) Das Reichskabinett hat sich in seiner heutigen Nachsitze entschlossen, auf die Einberufung einer außerordentlichen Tagung des Reichstages zu verzichten und dafür die Behandlung der polnischen Territorien gegen die deutsche Minderheit in Ostpreußen auf der nächsten ordnungsmäßigen Ratstagung zu verlangen, die am 15. Januar beginnt.

### Ablehnung des deutschen Antrages auf Streichung des Artikels 6a. in Genf.

**Genf.** (Funkpruch.) An die eine diesbezügliche Erklärung des Grafen Bernstorff im Vorbereitungsausschuß knüpfte sich eine längere bewegte Aussprache, in der Lord Cecil-England und Waffel-Frankreich sich gegen die deutsche Auffassung wandten, während ihr die Marins-Italien im wesentlichen zustimmte. Bei der Abstimmung wurde der Antrag, den Artikel 6a mit dem vorliegenden Zusatzantrag zu streichen und die ganze Frage bis zur Abrüstungskonferenz offen zu lassen, gegen die Stimmen Deutschlands, Russlands, Italiens, der Türkei und Bulgariens abgelehnt. Die Fortsetzung des betrieblen Artikels unter Berücksichtigung des französischen Zusatzantrages und eines ähnlichen Antrages Lord Cecils wurden einem Redaktionskomitee überwiesen.

### Morgen Fortsetzung der Kabinettsbesprechungen.

**Berlin.** (Funkpruch.) Das Reichskabinett wird nach Abschluß der Besprechungen des Reichskanzlers mit den Parteiführern die endgültige Entscheidung über die weitere Erledigung des Sanierungsprogramms freigegeben morgen abend treffen, da erst dann Reichsminister Dr. Brüning von seiner Reise nach Oberitalien zurückgekehrt sein kann.

### Dank des Reichspräsidenten an Reichsminister Dr. Dietrich.

**Berlin.** (Funkpruch.) Der Herr Reichspräsident empfing heute den Reichsminister der Finanzen Dietrich zu einem ausführlichen Vortrag über den Stand des Sanierungsprogramms. Der Herr Reichspräsident benutzte diese Gelegenheit, um dem Reichsfinanzminister sowie seinen Mitarbeitern den Dank für die in den letzten Wochen geleistete schwere und umfangreiche Arbeit auszusprechen.

# Täglich

studiert man den Inseratenteil des Riesaer Tageblattes

Was schenke ich zum Feste?  
Was wünsche ich mir?

## Guten Erfolg

muß jetzt ein Inserat im Riesaer Tageblatt bringen

Drum inseriere!

### 6. öffentliche Gemeindeverordnetenversammlung in Röderau

am 24. November 1930, abends 7 Uhr, in der Schule.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über das Ortsgesetz betr. die Erhebung einer Jahresgebühr für die Benutzung von Gemeindegelände für Schlauchleitungen der Betriebskraftstellen.
2. Beschlußfassung über die Ortsgesetze, betr. das Anschlagewesen und die Reklamesteuer in der Gemeinde Röderau.
3. Beschlußfassung über das Ortsgesetz betreffend die Gemeindegetränksteuer.
4. Beschlußfassung über das Ortsgesetz betr. die Bürgersteuer.
5. Berichte des Finanz- und Wohnungsausschusses.
6. Mitteilungen.

Der Zubehörraum ist überfüllt, so daß alle möglichen Sitzgelegenheiten herbeigeschafft werden; ein Zeichen, daß die Einwohnerschaft großes Interesse an dem Ausgange der Beschlüsse hat.

Zu 1. Das Ortsgesetz wird einstimmig angenommen. — Hiernach wird von jeder Tankstelle eine Gebühr von 10 RM. jährlich erhoben.

Zu 2. Die beiden Ortsgesetze sind im Finanzausschuß vorbereitet und im einzelnen Punkten abgeändert worden. Nach den Befehlen wird das willkürliche Ansetzen von Bekanntmachungen und Reklamen verhindert und geordnete Verhältnisse geschaffen. Die Gebühren stehen in die Gemeindefasse. Das Kollegium genehmigt die Ortsgesetze einstimmig.

Zu 3. Die Gemeindegetränksteuer wird ohne wesentliche Aussprache einstimmig abgelehnt.

Zu 4. Die Amtshauptmannschaft Großenhain verlangte bis zum 25. November 1930 einen Beschluß der Gemeindeverordneten über die Bürgersteuer. In der Aussprache kam zum Ausdruck, daß die Staffeln der Steuer unförmlich und eine neue Belastung für die Steuerzahler, insbesondere derjenigen mit geringeren Einkommen, untragbar ist. Ferner ist die Rotverordnung vom Reichstag noch nicht verabschiedet, so daß über das Schicksal noch völlige Unklarheit herrscht. Aus diesen Gründen beschließt das Kollegium einstimmig, eine Entschließung hierzu bis auf weiteres auszusetzen.

Zu 5. a) Bei der Erhebung zur Kogenersteuer sind etwa 70 Raben gemeldet worden. Von mehreren Einwohnern sind unrichtige Angaben gemacht worden. Die Gemeindeverwaltung wird zur Erfassung der richtigen Angaben die nötigen Schritte unternehmen.

b) Zweck Betritt zur Landesbausparkasse sind die Satzungen beschafft und den Fraktionen zur Vorberatung zugehakt worden.

c) Die Verzinsung der Sparanlagen in der hiesigen Sparkasse erfolgt bei täglicher Verzinsung mit 6 Prozent, bei monatlicher Verzinsung mit 5 1/2 Prozent und bei vierteljährlicher Verzinsung mit 6 Prozent. Die ausgeliehenen Hypotheken sind ab 1. Januar 1931 mit 8 Prozent zu verzinsen.

d) Auf eine Anfrage beim Arbeitsamt Riesa wird von dort mitgeteilt, daß in Röderau nach dem Stande vom 15. 11. 30 258 männliche und 38 weibliche Unterstüßte vorhanden sind. Außerdem sind in der Gemeinde noch etwa 15 ausgeheuerte Erwerbslose, die von der Wohlfahrt unterstützt werden. Ein trübes Zeichen der Wirtschaftslage.

e) Die Gemeinde hat bisher ausschließlich für Hilfsbedürftige Einwohner eine Weihnachtsbeihilfe gemacht. Infolge der schlechten Finanzlage der Gemeinde fehlen dieses Jahr die Mittel hierzu. Auf Anregung des Finanzausschusses haben sich die hiesigen Gesangsvereine (Hilfello, Lira und Freien Sänger) sowie die Feuerwehrkapelle bereit erklärt, am Sonntag, den 7. Dezember 1930 ein Wohltätigkeitskonzert zu veranstalten. Der Ertrag fließt reiblos den Hilfsbedürftigen zu. Neben musikalischen Darbietungen der Feuerwehrkapelle kommen Männerchöre, gemischte Chöre und Solosänger zu Gehör. Der Eintrittspreis beträgt 50 Pf. pro Person, für Erwerbslose 30 Pf. Für Witwenkinder ist der Betrag entsprechend ermäßigt. In Anbetracht des guten Zweckes wird der Besuch des Konzertes allen Einwohnern und auch Auswärtigen aufs Beste empfohlen.

**Montag, d. 2. Dezember 1930, 20 Uhr, Capitol**  
**Tanzgastspiel Thea Jolles**  
 Russisches Ballett  
 mit 7 Tänzerinnen ihres Balletstudios  
 Choreographische Leitung: Thea Jolles - Am Flügel: Wolfram Zeller - Kostüme: Atelier Oscar Heyse: - Entwürfe: Thea Jolles  
 Soloszenen - Ensemble - Ganzes Ballett - Kindertrio  
 Eintrittsausweis mit Programmheft zu 4.50-1.20 RM, einschließlich Kleiderablage, in den Hochhandlungen Hoffmann u. Ziller, sowie Wilcke, Lauchhammerstraße 15, Abendkasse  
 Alle Plätze bequem u. gut gelogen - Alle Plätze nummeriert



**Dampfschiff-Restaurant**  
 Sonnabend bis Montag  
**Bockbier-Ausflug**  
 Das köstliche Berabr.-Doppelbock.  
 Freitag Ausfl. Hierzu laden freundlich ein  
**Paul Schrapel u. Frau.**

**Wegen vollständiger Aufgabe**  
 meines Ladengeschäfts verkaufe ich sämtliche noch vorhandenen Bestände in Volkermöbeln, als Sofas, Chaiselongues, Klubsessel, Bettstellen mit und ohne Matratze, sowie Tisch-, Plinon- und Sofabeden usw. um damit sofort zu räumen, mit  
**25 bis 40 v. H. Preisermäßigung!**  
**P. Rühlert, Riesa, Reigner Straße 29.**

**Gucklitz-Schänke**  
 Riesa-Neuwolda.  
 Sonnabend und Sonntag  
**groß. Bockbierfest**  
 Sonntag ab 1/4 Uhr  
 Werner-Duo-Konzert  
 Kaffee und Kuchen.  
 Um gütigen Zuspruch bitten  
**P. Marx und Frau.**

**Puppen-Reparaturen**  
 werden schnell und billig auszuführen.  
**Spielwarenhaus E. Binkler, Hauptstr. 59.**

**6 spottbillige**  
**95-Pfg.-Tage**

- von Freitag, den 28. November bis Donnerstag, den 4. Dezember 1930
- Sämtliche Dosen sind 2-Pfund-Normaldosen!**
- 1 Pfund Kakao, 14-16% Fettgehalt } zus. **95 Pfg.**
  - 1 Pfund Zucker
  - 2 Pakete Vanillezucker
  - 1 Dose Schnittbohnen } zus. **95 "**
  - 1 Dose Karotten
  - 1 Dose Gelsardinen, ca. 5-6 Flasche
  - 1 Dose gemischtes Gemüse } zusamm. **95 "**
  - 3 Pakete Backpulver
  - 1 Dose Spinat } zusammen **95 "**
  - 1 Pfund Nischobst
  - 1 Pfund Kakao, 14-16% Fettgehalt } zus. **95 "**
  - 1 Pfund neue Backpflaumen
  - 1 Dose Gemüse-Erbesen } zus. **95 "**
  - 450gr Edel-Kernseife, Frischgewicht
  - 100gr Edel-Kernseife, Frischgewicht **95 Pfg.**
  - 1 Dose Ananas **95 "**
  - 1 Dose Birnen **95 "**
  - 1 Dose Kirschen **95 "**
  - 1 Dose Reineclanden **95 "**
  - 4 Tafeln à 100gr Vollmilch-Schokolade **95 "**
  - 5 Tafeln à 100gr Krems-Schokolade **95 "**

**Thams & Garls, Riesa**

**Volkschor Riesa-Gröba**  
 Gegr. 1923 Leitung W. Geilhaar  
 Sonntag, den 30. November 1930, abends 8 Uhr  
**KONZERT**  
 im Gasthaus „Zum Anker“, Gröba  
 anschließ. BALL (Kapelle Meyer, Strehle)  
 Eintritt 75 Rpf., Erwerbslose gegen Ausweis 50 Rpf.  
 Einlaß 7.15 Uhr. Konzertbeginn 8 Uhr.  
 Brudervereine, Freunde und Gönner willkommen.

**Einfamilienhaus**  
 in Wehlhener Nr. 15 b  
 zu verkaufen.  
**Gedr. Kleiderschrank**  
 vorf. Bahnhofstr. 24. 1.

**30% Nachlaß**  
 Der Räumungs-Ausverkauf im Kurz-, Weiß- und Wolllwaren-Geschäft, Riesa-Gröba, Oafenstraße 11, geht weiter.  
 Günstige Gelegenheiten f. Weihnachtseinkäufe.

Moderne  
**Damen-**  
**Mäntel**  
 und  
**-Kleider**  
 schon jetzt  
 fabelhaft billig  
 bei  
**W. Fleischhauer**  
 Nachf.  
 Riesa

Im Damen- und Herren-Frisiergeschäft  
**Herrnfr. Arno Schreiber** Schulstr. Nr. 8  
 erhalten Sie wirklich glänzende und preiswerte Bedienung.  
 Spezialität: Wirksame Hilfe gegen Haarausfall.

**Besuchskarten**  
 passendes  
 Weihnachts-Geschenk!  
 //  
 Lassen Sie sich Muster  
 zeigen in der  
**Buchdruckerei Riesaer Tageblatt**  
 Riesa, Goethestraße 59 / Telefon 20

Rabattmarken! Empfehle Rabattmarken!  
**Reste für Oberhemden**  
 von der einfachsten bis besten Qualität  
 sowie Schlafanzug-Stoffe i. vielen Must.  
 Große Trikot-Reste wieder eingetroffen.  
**H. Bruntsch,** veredel. Bismarckstr. 63.  
 Zum weiteren Ausbau unserer nicht unbedeutenden Organisation und des ebenfalls ziemlich umfangreichen Versicherungsbekandes suchen wir für den dortigen Bezirk

**Bezirksvertreter**  
 gegen feste, zeitgemäße Besolde. Herren, die organisatorisch und akquisitorisch befähigt sind, bitten wir, gefl. Off. abzugeben. unt. D.N. 600 b. Rudolf Roffe, Dresden.

**Berein für Bewegungsspiele Riesa e. V.**  
 Mitglied im Arbeiter-Turn- und Sport-Bund.  
 Su unserem am Sonntag, d. 30. Nov. i. Hotel „Stern“ in Riesa stattfindenden  
**Öffentlichen Herbst-Bergläufen**  
 laden wir unsere werthen Mitglieder sowie alle Freunde und Gönner des Vereins herzlich ein. Der Sechstägig.  
 Kapelle Meyer. - Anf. 5 Uhr.  
 Eintrittspreise:  
 Vollarbeiter 0.75 RM.  
 Damen u. Erwerblos 0.50 RM.

**Den Vorsug**  
 gib in allen Fällen, den guten  
**WELLA-DAUERWELLEN**  
 Fachgemäße, saubere Ausführung bei  
 Friseurmstr. **KURT ZECH.**

**Vereinsnachrichten**  
 Chorverein. Heute Donnerstag, den 27. d. M. alle Querspieler Aula d. Oberschule, da Donnerstag, 4. 12., „Hofkavaller“ für uns angelegt ist.  
 Gewerbeverein. Freitag, den 28. d. M., abends 8 Uhr im Wettiner Hof, Vereins-, Versammlung. Vortrag des Herrn Dr. Carl Görlke, Dresden, über: „Wodurch kennzeichnen sich die Wirtschaftskrisen der Nachkriegszeit? Wege zur Gesundung des deutschen Wirtschaftslebens.“ Verfeinerung gelehrter Zeitschriften. Verschiedenes. Die gebeten Mitglieder nebst Angehörigen werden um zahlreichen Besuch gebeten. Gäste willkommen.  
 Turnverein Riesa-Weiß e. V. (T.V.). Sonntag, den 30. Nov., Landesturnfest-Film im Hotel Döpfer. Nachdem ein längeres, zahlreicher Besuch wird erwartet.  
 Camb. Tischler-Kaufm. Versammlung 30. 11. nachmittags 8 Uhr, Goldener Löwe.

**Beräumen Sie nicht**  
 Ihren Weihnachtsbedarf  
 in dem vom 28. November bis mit 6. Dezember erfolgenden  
**Wein-Abzug**  
 zu decken.  
 Feiner alter Zaragona . . . 1.40  
 Hochf. span. Rotw. „Montagne“ 1.00  
 ff. Erdbeerwein . . . . . 1.40  
 Echter Frankfurter Apfelwein 0.85  
 Flaschen werden gefüllt  
 Zufendung frei Haus!  
**Alfred Otto**  
 Fernsprecher 254

Für die zum Einzug und zur Hochzeit uns dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir hierdurch allen herzlich.  
 Beitritt, Riesa-Vand, im November 1930.  
**Erich Ehrhardt u. Frau**  
 geb. Krlt.

Für die wohlthuenden Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen  
**Herrn Alfred Ermer**  
 sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank. Besonders Dank für die trostreichen Worte am Grabe und für das freiwillige Tragen des Schiffervereins Gibe Rindrig.  
 Rindrig, den 26. November 1930.  
 Elsa vertw. Ermer u. Eöhndchen  
 zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und zahlreichen Gesells zur letzten Ruhestätte beim Hinscheiden unseres lieben treuergebenden Vaters und Großvaters, des Herrn Zimmerpoliers  
**Karl Hammitzsch**  
 sprechen wir hierdurch allen unseren innigsten Dank aus.  
 Bentewitz, am Begräbnistage.  
 Die trauernden Kinder.  
 Die aber, lieber Vater, rufen wir ein „Gute Nacht“ und Ruhe sanft in die Ewigkeit nach. - Sein Leben war ein Leben voller Sorgen, Mühen und Arbeit.

**Gelegenheitsverkauf!**  
 Mehrere Klappstühle, moderne Muster, für den Spottpreis von 120 bis 150 M., Sofa in Wobeln 90 M., Chaiselongue mit 40 Federn 55 M., 2 Kissen-Matratzen, Maß 188x99, mit bestem grau-gebläutem Drell, Buchstücken, nur je 55 M., 2 rote Anklagen, Stellig, mit guter Füllung, nur je 35 M., 2 blaue Anklagen, gute Füllung, nur 45 M., sowie Bettstellen in Eiche und Birke gemalt billig.  
**Wilhelm Mühlhans**  
 Hauptstraße 38.  
 Ein gedr. Büffel, Rühb. 120 M.  
 1 Ausguss 85 M.

**Zur Hochzeit**  
 allen Festen u. Gelegenheiten fertigt Neben, Gedichte, Prosas usw. schnellstens an  
 Helm-Verlag, Radolfzell  
 Baden-Badensee.

**Schmerz laß nach.**  
 Endlich das Richtige. Richtige Beseitigung von  
**Hühneraugen**  
 Hornhaut u. Warzen.  
 Bequemste Anwendung. Rein Wasser. Kein Pinsel. Tube 50 Pf. Zu haben bei:  
**Friseur Blumenfeld.**  
 Die heutige Nr. umfasst 10 Seiten.

### Winterbeihilfen und Reichsaufträge vor den Haushaltsauschüssen.

Der Haushaltsauschuss A beriet über einen kommunistischen Antrag, der von der Regierung die Bereitstellung von zehn Millionen Reichsmark für außerordentliche Winterhilfe- und Notstandsmassnahmen fordert und dafür den Gemeinden und Bezirksfürsorgeverbänden die Verwendungsart im einzelnen vorschreibt. — Die Staatsregierung ließ erklären, daß sie völlig außerstande sei, die angeforderten Mittel, etwa 60 Millionen Reichsmark, aufzubringen. Die Regierung habe im Etat 44 Millionen Reichsmark vorgesehen, die den Gemeinden für diese Zwecke zur Verfügung gestellt würden. In der Aussprache forderte der deutschnationalen Abg. Siegler die den Antrag unterstützenden Sozialdemokraten und Nationalsozialisten auf, durch eine sofortige gemeinsame Regierungsbildung die Ehrlichkeit ihres Willens zur Durchführung des kommunistischen Antrages zu beweisen. Könnten sie das nicht, dann läge die Unverantwortlichkeit ihrer Handlungsweise klar zutage. Abg. Dr. Weber (Sp.) lehnte den Antrag ab und wünschte statt dessen die Durchführung einer Reichsnotstandsaktion für Sachsen. Abg. Claus (Dem.) wies darauf hin, daß die Durchführung des Antrages die gesamte staatliche Fürsorge gefährden müsse. Nachdem der Abg. Kunz (Nat.) die Bereitschaft seiner Partei zur Annahme des Antrages erklärt hatte, wurde der kommunistische Antrag mit einigen sozialdemokratischen Änderungsanträgen mit den Stimmen der Kommunisten, Nationalsozialisten und Sozialdemokraten angenommen. — Annahme fand auch ein wirtschaftsparteilicher Antrag, die Regierung aufzufordern, auf die Gemeinden und die Sächsischen Werte u. G. dahin zu wirken, daß die Gas- und Strompreise unverzüglich gesenkt werden, ebenso ein volksparteilicher Antrag auf Ausbau der Kinderpflegung, Einrichtung von Wärmestuben, Senkung der Gas- und Strompreise für Erwerbslose und Erlaß von ausgedehnten Gasschulden.

Im Haushaltsauschuss B standen zwei Anträge zur Besprechung, deren Inhalt die Öffentlichkeit Sachsens seit langem beschäftigt, und zwar ein sozialdemokratischer Antrag, der für Sachsen die vorgesehene Quote der Reichsbahn aufträge fordert, und ein nationalsozialistischer Antrag, der die Aufträge in erster Linie dem Werk Werbau zuzuwenden ersucht. In der Aussprache wurde betont, daß die Quoten sinngemäß im Staatsvertrag vom 4. Mai 1920 festgelegt seien. Der Rückgang der Aufträge an Sachsen könne mit der allgemeinen schlechten Wirtschaftslage nicht erklärt werden. Durch die Entscheidung zugunsten Sachsens in der Frage der Zuerkennung eines Sitzes im Eisenbahnrat eröffne sich die Aussicht, durch stärkeren Einfluß und persönliche Führungnahme in Berlin die bisherige Benachteiligung Sachsens abzustellen. Der Ausschuss wandte sich gegen die Absicht, die Ausbesserungswerke in Dresden und Chemnitz einzuschränken. Der Regierungsvertreter führte aus, daß die Reichsbahn die Benachteiligung Sachsens bestreite. Es sei auch festzustellen, daß die Benachteiligung Sachsens bei der Post- und Heeresverwaltung größer sei als bei der Reichsbahn. Man war sich aber darüber einig, daß der Begriff der Quote im Staatsvertrag unklar abgefaßt sei. — In der Abstimmung wurde der sozialdemokratische Antrag angenommen, ebenso ein volksparteilicher Antrag, der hinsichtlich der auf Sachsen entfallenden Quote eine klare Auslegung des Staatsvertrages fordert. Ein sozialdemokratischer Antrag, der eine Auslegung durch eine Feststellungslage erreichen will, wurde abgelehnt. Der nationalsozialistische Antrag auf eine Bevorzugung des Wertes in Werbau wurde zurückgezogen.

### Das Land der Heimfuchung.

Japan, das Land der Erdbeben, ist von einer neuen, schweren Naturkatastrophe heimgesucht worden. Die Schwere der jetzigen Katastrophe und die hohe Anzahl der Toten erklärt sich einmal aus der plötzlichen Nacht des Bebens, andererseits aber auch aus den Siedlungsverhältnissen der Japaner. Wegen der häufigen Erdbebengefahr bauen die Japaner leichte Häuser. Die Wohnhäuser weisen aber nur eine einzige Tür auf, die im Falle von Erschütterungen sehr oft verriegelt wird. Die Hausbewohner sitzen dann wie in einer Falle und können sich aus den zusammenstürzenden Häusern kaum mehr retten. Obwohl die Japaner in ständiger Gefahr leben, halten sie an ihren Wohnsitzen fest, immer von der Hoffnung besetzt, das Grotzen der Erde würde einmal aufhören.

Die Annalen Japans erzählen von einer Leidensgeschichte, die eigentlich nie ein Ende fand. Noch stehen in unserer Erinnerung die Schlagschellen, mit denen die Zeitungen im März 1927 von der Erdbebekatastrophe am Tango berichteten. Über 8000 Tote beklagte damals die japanische Bevölkerung. Noch ist nicht vollständig wieder aufgebaut die alte Hauptstadt der Insel: Tokio. Mit unerbittlicher Grausamkeit überfiel am 1. September 1923 ein furchtbares Erdbeben die Stadt und legte sie zum größten Teil in Trümmer. Das gleiche Schicksal erlitt damals die Großstadt Yokohama. Tagelang schwebte damals der Rauch über den brennenden Häusern. Obdachlose traten durch die verwüsteten Straßen und suchten nach ihren Angehörigen. Japanisches Militär reitete aus den verbrannten Ruinen, was an Gut noch zu retten war. Biesel Opfer eigentlich die Katastrophe von 1923 in ganz Japan gefordert hat, ließ sich nicht genau feststellen. In Japan selbst gab man die Zahl der Opfer mit über 100 000 an.

Mit der ganzen Häufigkeit, die dem Volke eigen, ist der Japaner über die großen Katastrophen hinweggekommen. Tokio und Yokohama erlitten in alter Pracht. Furchtbares Erleben hat den Japaner abgekämpft. Seit dem ersten feststellbaren Erdbeben am Beginn des 18. Jahrhunderts bis zum heutigen Tage weiß er, daß der Tod aus der Erde ihm in jedem Augenblick im Haus, auf der Straße — überall überfallen kann.

## Die deutsch-ungarische Annäherung.

### Graf Bethlen über das Ergebnis seines Berliner Besuchs.

(Budapest. Ministerpräsident Graf Bethlen empfing gestern die Chefredakteure der ungarischen Zeitungen, um sie über das Ergebnis seines Berliner Besuchs zu informieren. Der warme Empfang, erklärte Graf Bethlen, der mir in Berlin zuteil geworden ist, ist allgemein aufgefallen, wiewohl es auffallend hätte sein müssen, wenn das Gegenteil der Fall gewesen wäre. Die Schicksalsgemeinschaft Ungarns und des Deutschen Reiches beruht auch nach dem Kriege fort, und daß die Staatsmänner sich seither gegenseitig nicht öfter besuchten, war aus dem Grunde nicht notwendig, weil der Parallelismus durch die Lage selbst gegeben war. Die deutsch-ungarische Annäherung beschränkte sich bisher hauptsächlich auf das kulturelle Gebiet, was zum Teil in verschiedenen Institutionen, aber auch in der Rolle der deutschen Minderheit in Ungarn zum Ausdruck kam. Eine nationale Minderheit kann zwischen zwei Nationen ein Verbindungsstück oder ein trennendes Moment bilden. Ein Verbindungsstück, wenn die Minderheit den Minderheitsrechten entsprechend behandelt wird und dies auch auf der anderen Seite Verhältnisse findet, ein trennendes Element, wenn die Rechte der Minderheiten nicht gehörig respektiert werden oder wenn man auf der anderen Seite uns nicht genügendes Verhältnis für unsere Handlungen entgegenbringt. Die Berliner Reise des ungarischen Außenministers und des ungarischen Ministerpräsidenten wollten erreichen, daß die deutsche Minderheit in Ungarn kein trennendes Element, sondern ein Verbindungsstück zwischen Deutschland und Ungarn darstelle, das nicht nur die kulturelle Annäherung fördert, sondern auch in politischer Hinsicht die enge Freundschaft zwischen Ungarn und Deutschland. Der Berliner Besuch bezweckte nicht den Abschluß eines besonderen Vertrages, denn die Harmonie zwischen den Bestrebungen Ungarns und Deutschlands mache weitergehende Verträge überflüssig. Auch die Schaffung irgend eines militärischen Blocks war nicht beabsichtigt, und alle hierauf bezüglichen Gerüchte muß ich immer wieder auf das entschiedenste dementieren. Der Zweck der Reise war eine gegenseitige Information über den Standpunkt der beiden Regierungen in internationalen Fragen, die in der nächsten oder späteren Zukunft von Bedeutung sein können, und in dieser Hinsicht konnte eine vollständige Harmonie der Auffassungen festgestellt werden, eine sichere Bürgschaft für den Weiterbestand des engen Freundschaftsverhältnisses zwischen Ungarn und Deutschland.

Einen weiteren Zweck meiner Reise bildeten die Besprechungen der wirtschaftlichen Probleme, die in der jüngsten Vergangenheit gewisse Schwierigkeiten verursachten. Ungarn hat, erklärte Graf Bethlen weiter, im Jahre 1929 als erster unter den Auslandsstaaten einen Weisbegünstigungsvertrag abgeschlossen, der jedoch keine Tarifbestimmungen enthält. Seither hat sich in der Welt auf wirtschaftlichem und handelspolitischem Gebiet vieles geändert. Die Entwicklung hat eine divergierende Richtung ange-

nommen. Deutschland hat auf agrarpolitischem Gebiete eine Abschleppungspolitik eingeschlagen, die dahin führte, daß Ungarn überhaupt nicht mehr nach Deutschland exportieren kann. Andererseits hat Ungarn eine ganze Reihe von Handelsverträgen mit seinen Nachbarn abgeschlossen, denen Konzessionen auf industriellem Gebiet gewährt wurden, die infolge des Weisbegünstigungsvertrages auch Deutschland zugute kamen, dessen Import nach Ungarn sich von Tag zu Tag steigerte. Hier ist also eine Verschiebung zum Schaden Ungarns und zum Nutzen Deutschlands eingetreten, und das Prinzip eines jeden Handelsvertrages, daß beide vertragsschließenden Teile ihren Vorteil finden sollen, wurde vollständig durchbrochen. Hätten politische Momente nicht mitgespielt, so wäre Ungarn gewiß schon lange bemüht gewesen, den Vertrag zu kündigen. Er, Graf Bethlen, habe bereits im Jahre 1927 den damaligen Minister des Auswärtigen, Stresemann, ersucht, im Interesse eines neuen Tarifvertrages Schritte zu unternehmen. Die wachsende Agrarkrise habe jedoch auch die Lage Deutschlands immer schwieriger gestaltet, und Deutschland habe sich auf die dringende Notwendigkeit, mit Polen zu einem Handelsabkommen zu gelangen, berufen. Die jüngsten Berliner Besprechungen führten nunmehr dazu, erklärte Graf Bethlen, daß die prinzipiellen Gesichtspunkte des Abschlusses eines Tarifvertrages besprochen und die Aufnahme der konkreten Verhandlungen auf Ende Februar oder Anfang März angelegt wurden. Es behelie die Hoffnung, daß diese Verhandlungen auch von Erfolg gekrönt sein werden. Die Verhandlungen seien nicht an irgendwelche Bedingungen über Verhandlungen mit anderen Staaten geknüpft, wie z. B. an ein Inkrafttreten des deutsch-polnischen Vertrages, an die Kündigung eines Vertrages oder ähnliches. Die Agrarkrise und die allgemeine große Wirtschaftskrise erschweren natürlich solche Verhandlungen. Trotzdem vertraue er darauf, daß bei gegenseitigem Verständnis, das er unbedingt voraussetze, die Vertragsverhandlungen zu einem Resultat führen können.

Graf Bethlen wiederholte zum Schluß seine Genugtuung über den warmen Empfang, der ihm in Deutschland nicht nur von der Regierung, sondern auch von der deutschen Öffentlichkeit ohne Parteiuerschied zuteil wurde. Andererseits könne er feststellen, daß die ganze ungarische öffentliche Meinung den Freundschaftsschritt billige, den er auf Einladung des Außenministers Curtius unternommen habe, was ein Beweis dafür sei, daß Ungarn für Deutschland auch heute dieselben Empfindungen hege wie in der Vergangenheit, daß Ungarn auch heute zu den Bewunderern der mächtigen deutschen Nation zähle, die auch seit dem Weltkriege Ueberragendes geleistet haben. Insbesondere habe die Persönlichkeit des Reichspräsidenten von Hindenburg einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht, und die persönliche Verührung mit ihm sei ihm ein unvergeßliches Erlebnis.

### Politische Tagesübersicht.

**Abschluß der politischen Besprechungen des Reichskanzlers.** Der Reichskanzler schloß am Mittwochabend seine informatorischen Besprechungen mit den Parteien ab. Am Mittwoch empfing er den Führer der Deutschnationalen Volkspartei, Geheimrat Duagenberg, anschließend die Vertreter der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Müller-Franke, Hilferding, Herz und Breitfeld, sowie hierauf den volksparteilichen Führer Abg. Dingeldey und den Führer der Bayerischen Volkspartei, den Abg. Reich. In einer Kabinettsitzung, für die der Donnerstag in Aussicht genommen ist, wird der Reichskanzler über die Ergebnisse seiner innerpolitischen Besprechungen berichten. Das Reichskabinett dürfte sich dann darüber schlüssig werden, welche weiteren Schritte es ergreift.

**England mit der Entwicklung der Abrüstungsfrage unzufrieden.** Henderson wurde am Mittwoch im Unterhaus die Frage vorgelegt, welche Schritte in den letzten 12 Jahren unternommen worden seien, um die allgemeine Abrüstung zu verwirklichen, die nach dem Versailler Vertrag auf die Entwaffnung Deutschlands zu folgen hätte. Der Außenminister erklärte sich außerstande, im Rahmen der parlamentarischen Frage eine erschöpfende Antwort zu geben, mußte aber zugeben, daß er mit der Entwicklung „keineswegs zufrieden“ sei.

**Polnisch-rumänische Militärverhandlungen.** Der Chef des großen polnischen Generalstabes, der zur Zeit mit mehreren Offizieren in Bukarest weilte, wurde am Mittwoch vom König in Audienz empfangen. Im Anschluß daran fand ein Frühstück statt. Kriegsminister General Gombocz hat inzwischen das Großkreuz des Wiederhergestellten Polens erhalten. — Die Presse weist darauf hin, daß von militärischen Plänen und Abmachungen keine Rede sein könne. Es handle sich lediglich um einen Gedankenaustausch der beiden benachbarten Staaten, deren Interessen hinsichtlich der Sicherheit der Grenzen und zum Schutze der Friedensverträge die gleichen seien, zumal die Feinde Rumaniens auch die Feinde Polens seien.

**Ein weiteres Todesopfer des polnischen Terrors.** Wie das „Tempo“ aus Katowice mitteilt, ist der von den Polen schwer mißhandelte Vertrauensmann der deutschen katholischen Partei, Reugebauer, in Hohenbirken seinen Verletzungen erlegen.

**Abgeordneter v. Kardorf schwer erkrankt.** Der Reichstagsabgeordnete v. Kardorf ist nach einer Meldung Berliner Blätter am Mittwoch sehr schwer erkrankt und noch in der vergangenen Nacht im Krankenhaus operiert worden. Wie verlautet, soll es sich um eine plötzliche Darmvergiftung handeln.

**Bericht an den Völkerverbund über das Grubenunglück von Raybach.** Der Präsident der Saarregierung, Wilson, hat durch die Vermittlung des Generalsekretärs des Völkerverbundes sämtlichen Raismächten einen eingehenden Bericht über das Grubenunglück in Raybach übermittelt, in dem eingehend der Vorgang der Katastrophe dargelegt wird. Der Mitteilung des Präsidenten der Saar-Regierung ist ein Bericht technischer Sachverständiger über die vermutliche Ursache des Unglücks in Raybach beigelegt.

**Die Moratoriumsfrage ist noch nicht akut.** Zu einer Meldung der „New York Times“, wonach sich die Annahme ergäbe, daß Deutschland in der ersten Hälfte des Jahres 1931 ein Moratorium nachsuchen werde und diese Absicht von dem Außenminister Dr. Curtius den Vorkämpfern der auswärtigen Staaten mitgeteilt worden sei, wird von unterrichteter Stelle erklärt, daß das Gerücht, eine solche Mittelung sei zwischen dem 6. und 10. November erfolgt, jeder Grundlage entbehre.

**Vor der Zurückziehung der letzten belgischen und französischen Truppen aus dem Saargebiet.** Die Zurückziehung der letzten noch im Saargebiet befindlichen belgischen und fran-

zösischen Truppen steht unmittelbar bevor. Der vorbereitende Befehl für die Zurückziehung dieser Truppen wurde bereits am 12. Oktober erteilt und letzte als äußerster Termin den 12. Dezember fest. Inzwischen sind bereits belgische Truppen in die Helmetgarnison nach Arlon verlegt worden. In Saarbrücken bleibt nur noch eine kleine Nachhut zurück, die die Aufgabe hat, die belgischen und französischen Fahnen in den nächsten Tagen über die Grenze zu bringen.

**Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages** ist für Dienstag, den 2. Dezember, einberufen worden, um an den Vorgesängen in Polnisch-Oberschlesien Stellung zu nehmen. — Für Dienstag sind ferner die Reichstagsfraktionen der Deutschen und der Deutschnationalen Volkspartei einberufen worden.

**Rationalsozialisten fordern Grenzschutz Dr. Im Reichstag** ist ein nationalsozialistischer Antrag eingegangen, der die Reichsregierung ersucht, umgehend die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um aus dem Millionenheer der männlichen Arbeitslosen einen freiwilligen Grenzschutz von mindestens 100 000 Mann zur Abwehr polnischer Uebergriffe längs der heutigen deutsch-polnischen Grenze auszuführen.

**Die Opposition der belgischen Sozialisten gegen die Rüstungsansagen.** Die Kammer hat mit 97 gegen 2 Stimmen bei 68 Enthaltungen die Regierungsvorlage über die Genehmigung einer Anleihe zur Rückzahlung des Reiches der hundertjährigen Amerika-Anleihe von 1921 angenommen. Die Stimmenthaltung der Sozialisten ist darauf zurückzuführen, daß die neue Anleihe indirekt den Rüstungen zugute kommen dürfte, gegen die sich ihr Parteitag vor 14 Tagen nachdrücklich ausgesprochen hat. Im weiteren Verlauf der Sitzung erhielt die Regierung mit 95 gegen 69, hauptsächlich sozialistische Stimmen, bei 7 Enthaltungen ein Vertrauensvotum.

**45. Geburtstag des Reichskanzlers.** Reichskanzler Dr. Brüning beging gestern seinen 45. Geburtstag. Er empfing aus diesem Anlaß die Glückwünsche des Reichspräsidenten und der Reichsminister.

**Verhandlungen des Reichsarbeitsministers mit Vertretern der Sozialdemokratie.** Wie wir erfahren, haben die Verhandlungen des Reichsarbeitsministers mit den Vertretern der Sozialdemokratie heute vormittag im Reichstag begonnen. Es handelt sich bei diesen Verhandlungen darum, festzustellen, ob und inwieweit bei der sozialdemokratischen Partei Neigung besteht, ihre Forderungen, die sich auf Abänderungen der Juli-Notverordnung des Reichspräsidenten beziehen, einzuschränken.

**Neue polnische Ausbreitungen.** In das Deutsche Heim in Thorn drangen gestern gegen 1/6 Uhr abends 3 Polen ein und überfielen drei dort sitzende Deutsche. Einer der Gäste wurde niedergeschlagen und verletzt, während die beiden anderen sich zur Wehr setzten. Unterdessen drangen von der Straße weitere Polen in das Lokal und demolierten die Inneneinrichtung: Stühle, Tische und Kronleuchter. Die Polizei machte dem wilden Treiben ein Ende und verhaftete eine Person. Bemerkenswert ist, daß sich schon vor acht Tagen elftliche Personen vor dem Deutschen Heim einfinden und die Außenbeleuchtung zertrümmerten, damals jedoch von einem Ueberfall ablassen, da, wie sie erklärten, sich diesmal nicht lohne, weil nur ein Deutscher im Lokal anwesend sei.

### Steuergesetze im Reichsrat.

Berlin. (Funknachr.) Die Vereinigten Ausschüsse des Reichsrates lekten heute Donnerstag die erste Lesung des Steuervereinfachungsgesetzes und der dazu gebörenden Vorlagen und zwar zunächst mit der Besprechung des Gewerbesteuer-Nachwengesetzes fort. Die zweite Lesung der Vorlagen wird wahrscheinlich erst Ende der Woche stattfinden können. Der Reichsrat kann sich dabei, wie das

Rachrichtensbüro des WDR hört, in seinen heutigen Nach-  
mittag nur mit kleineren Vorlagen beschäftigt. Zur Ver-  
schiebung der Steuerarbeiten wird eine neue Vollendung  
anfangs der Mitte der nächsten Woche notwendig werden.

### Der Haushalts zum Regierungsprogramm.

Abg. Berlin. Vorstand und Reichsausschuss des Sen-  
atverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine  
haben einstimmig eine Entschließung angenommen, in der  
das Wirtschafts- und Finanzprogramm der Reichsregierung  
und die daraus resultierenden Vorarbeiten als Ganzes  
als ein erster Schritt und ernsthafter Versuch zur Sanierung  
der deutschen Wirtschaft und Finanzen bezeichnet werden.  
Einschließlich der Veranschaulichung des Haushalts enthält  
das Sanierungsprogramm den Grundriss der Aufhebung  
der Zwangsverwaltung im Wohnungswesen und am Bau-  
markt sowie hiermit verbunden die Senkung der Real-  
steuer. Nach dem Regierungsentwurf soll das Wohnungs-  
mangelgesetz am 1. April 1934, Mieterschutz- und Reichs-  
mietenengesetz am 1. April 1936 aufgehoben werden. Der  
Haushalt fordert jedoch den 30. Juni 1931 als letzten  
Termin für die Aufhebung der Zwangsverwaltungswirt-  
schaft. Einspruch erhebt er auch gegen die geplante Art  
der Realsteuerentlastung aus Haussteuermitteln. Er fordert  
die endgültige Beseitigung der Haussteuer und überläßt  
zu dieser Forderung eine ausführliche Denkschrift „Haus-  
steuer und Mietsteuer“.

### Der Deutsche Beamtenbund zum Finanz- und Wirtschaftsprogramm.

Die in Dresden versammelten Vorstände der Orts-  
stellen des Deutschen Beamtenbundes im Freistaat Sachsen  
haben ihre Stellungnahme zum Finanz- und Wirtschafts-  
programm der Reichsregierung in der nachstehenden  
Entschließung

zum Ausdruck gebracht.

„Die Beamtenschaft ist nach wie vor bereit, gemeinsam  
mit allen Volksschichten an ihrem Teile zur Behebung der  
finanziellen und wirtschaftlichen Not unserer Zeit beizutragen.  
Sie lehnt aber mit aller Entschiedenheit und Ent-  
schiedenheit die von der Reichsregierung gegen die Beamtenschaft  
geplante ungerechte Ausnahmegesetzgebung ab. Die  
Beamtenschaft verlangt, daß zur Behebung der Notlage in  
erster Linie die Kräfte herangezogen werden, die sich in  
wirtschaftlich besserer Lage als die Beamtenschaft befinden.  
Vom Reichstage wird erwartet, daß er den Plänen der  
Reichsregierung seine Zustimmung versagt und Maßnahmen  
beschließt, durch die die Kosten in gerechter und sozialer  
Weise verteilt werden. Der Deutsche Beamtenbund darf  
in dem schweren Abwehrkampf der tatkräftigsten Unter-  
stützung seiner Ortsstellen im Freistaat Sachsen gewiß  
sein.“

### Aufruf an die Bevölkerung des ober-schlesischen Industriebezirks.

Y. G. Leipzig. Angesichts der Ereignisse in Oberschlesien  
wegen der Terrorakte gegen die deutsche Widerarbeit in Ost-  
oberschlesien erklärt der Vorsitzende des Industriebezirks  
einen Aufruf an die Bevölkerung, in welchem er dringend  
bittet, sich auf keinen Fall an irgendwelchen Gewalttätig-  
keiten gegen die polnische deutsche Bevölkerung oder gegen  
polnische Staatsangehörige hinzureihen zu lassen, da jede  
derartige Handlung den Erfolg der von der Regierung zu  
unternehmenden Schritte auf das schwerste gefährden würde.

### Standrecht über ganz Ruha.

Y. G. Hannover. Die Abgeordnetenversammlung bestätigt  
die Entschließung des Senats, die den Präsidenten Maschke  
zu einer Erweiterung des etwas abgeänderten Stand-  
rechts auf ganz Ruha ermächtigt.

### Neuer Prozeß gegen Damfens.

Abg. Am 28. November beginnt vor dem Erweiterten  
Schöffengericht in Königsberg der Hauptverhandlung  
gegen den Ostpreußen Wilhelm Damfens aus Schleswig-  
Holstein wegen Anreizung zur Steuervertuschung und  
Beteiligung an Mitgliedern der Reichsregierung und  
der preussischen Staatsregierung. Dem Angeklagten  
wird zur Last gelegt, in der Zeit vom 2. bis 9. Februar  
ds. Js. die Provinz Ostpreußen bereist, und in einer An-  
zahl Verammlungen zur Steuervertuschung, in seinen  
Reden auch die Mitglieder der Reichsregierung und der  
preussischen Staatsregierung öffentlich beleidigt zu haben.  
Für die Verhandlung sind bisher 62 Zeugen geladen.

### Die Blüdhörs im Grenz-Prozeß.

Y. G. Potsdam. Rechtsanwalt Dr. Brandt ging in  
seinem Blüdhörs auf die Gutachten der Sachverständigen  
ein, wobei er Dr. Brandt den Vorwurf machte, daß er sich  
von unmissverständlichen Einträgen habe leiten lassen. Zum  
Schluß hat der Verteidiger die Richter, den Angeklagten  
freizusprechen. — Nach einer Pause plädierte der zweite  
Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Blumenfeld, der ebenfalls  
in längeren Ausführungen unter eingehender Würdigung  
der Beweisaufnahme und der Sachverständigen Gutachten  
die Freisprechung des Angeklagten verlangte, von dessen  
Unschuld er sich selbst überzeugt sei.

### Garrisons Berliner Besuch.

Ueber die Besprechungen, die der Gouverneur der New-  
yorker Bundes-Reserve-Bank, Garrison, bei seinem Berliner  
Besuch hatte, ist so gut wie nichts in die Öffentlichkeit ge-  
drungen, was bei der heiklen Natur der Gegenstände, um  
die es dabei ging, einigermaßen begreiflich ist. An sich galt  
Garrisons Besuch nur der ersten Fühlungnahme des neuen  
Newyorker Bankgouverneurs mit dem Reichsbankpräsidenten  
Luther, ebenso wie Herr Garrison auch in Paris und London  
mit den dortigen Notenbankleitern die ersten persön-  
lichen Beziehungen angeknüpft hatte. Darüber hinaus gab  
keine Anwesenheit in Berlin, wie ja auch öffentlich bekannt  
wurde, Gelegenheit zur Fühlungnahme mit führenden Mit-  
gliedern der Reichsregierung, und es läßt sich denken, daß  
hierbei der Stand und die Aussichten der ja immer noch nicht  
endgültig gelösten Reparationsfrage ein wichtiger Ge-  
sprächsthema gewesen sein wird. Die Einträge, die man auf  
deutscher Seite bei diesen Unterhaltungen empfing, lassen  
sich vielleicht dahin zusammenfassen, daß ähnlich wie das ja  
auch Minister Curtius neulich im Reichsrat ausgesprochen  
hat, bei allen Entschlüssen, die hier etwa in Bezug auf den  
Youngplan und seine Durchführung zu fassen sind, bis auf  
weiteres äußerste Behutsamkeit ratsam ist, weil offenbar  
jede vorzeitige Transparenz der Schuldenaufnahme ein  
zweischneidiges Unternehmen wäre. Die Regierung wird,  
wie wir glauben, aus den Gesprächen erneut die Bestätigung  
ihrer Ueberzeugung gewonnen haben, daß vor der endgültigen  
Ordnung des Staats und vor der Schaffung seiner  
Grenzen für die öffentliche Ausgabenwirtschaft, wie sie das  
sogenannte Younggesetz anstrebt, Deutschland weder bei  
den ausländischen Kreditmärkten, noch in der Reparations-



### Erdbeben in Japan — Hunderte von Toten.

In der Nacht zum 28. November wurde Japan von  
einem heftigen Erdbeben heimgesucht, dessen Mittelpunkt  
auf der Halbinsel Izu lag. Am schwersten betroffen  
wurden die Städte Misima und Numadu, die fast völ-  
lig zerstört sein sollen. Die bisherigen Meldungen geben  
die Zahl der Toten mit 200, die der Verletzten mit mehr  
als 1000 an.

Frage Aussichten auf Entschädigungen besteht. Die Schluß-  
folgerungen für die Aufgebau, vor denen sie und der Reichs-  
tag steht, ergeben sich daraus von selbst.

### Der Industrie-Prozeß in Moskau

Moskau, 27. November.

In der gestrigen Sitzung setzte der angeklagte Professor  
Kamj in seine Aussagen fort, indem er, wie die Telegra-  
phen-Agentur der Sowjet-Union berichtet, ausführte: In  
Paris, im Oktober 1928, begegnete ich und Larischew in  
einem Restaurant Denisoff, Nobel, Gutschikoff, Witschikoff  
und Terjatoff. Denisoff sagte, die Intervention würde dies-  
mal gut organisiert sein. Die Hauptstreikkräfte würden Polen,  
Rumänien und die baltischen Länder liefern, außerdem  
werde man die 100 000 Mitglieder der ehemaligen Wrangel-  
Armee heranziehen. Man glaube, daß bei guter Belieferung  
der Armee und rascher Schlagkraft 600 bis 800 000 Mann  
genügen würden. Ueber die für die Intervention notwen-  
digen Mittel teilten Denisoff und Nobel mit, daß die Haupt-  
quelle dieser Mittel die französische und die englische Regie-  
rung sein würden, sodann die Kreise der Oelindustriellen, be-  
sonders Deterding. Am nächsten Tage erfolgte meine  
Zusammenkunft mit General Lukomoff und dem Obersten  
des französischen Generalstabes, Jovinoff. Denisoff teilte mit,  
daß die eingeleiteten Verhandlungen mit den an der Vorbe-  
reitung der Intervention teilnehmenden Ländern auf Hin-  
dernisse stießen angesichts der Gelüste einzelner Staaten, ins-  
besondere Polens, das das gesamte ukrainische Gebiet auf dem  
linken Dniepr-Ufer verlangte. Während dieser Reise hatte  
ich drei Zusammenkünfte in London: Die erste mit Ingenieur  
Simon, Direktor der Firma Bickers. Der Zusammenkunft  
wohnte ein mir unbekannter Herr bei, den man Sir Philipp  
nannte. Beide teilten mir mit, daß der Hauptorganisator der  
Intervention Frankreich sei, daß an der Interventionsvorbe-  
reitung auch England teilnehmen werde, und daß von  
englischen Kreisen eine besondere Gruppe Deterding, die  
Gruppe Urquhart, Konserwative, und insbesondere Chur-  
chill, interessiert seien. In London kamen Larischew und  
ich auch mit Oberst Lamrence in Gegenwart Simon und  
zusammen. Bei dieser Zusammenkunft knüpften wir Verbindun-  
gen mit Vertretern englischer Firmen in Moskau an.  
Während sich 1927 England an der Organisierung und Inter-  
vention beteiligte, hat das Interesse Englands für die Inter-  
vention nach dem englischen Regierungswechsel merklich nach-  
gelassen. Was Frankreich anbelangt, so ist seine Mitwirkung  
von Anfang bis zu Ende von vorherrschender Bedeutung.  
Mitte 1929 kam aus Frankreich dringlichere Weisung, eine  
militärische Organisation zu schaffen, und es erfolgte allmäh-  
lich die Umwandlung der Industriepartei in eine Agentur  
des französischen Generalstabes. Die Industrie-Partei und  
ausländische Kreise rechneten mit großer Sicherheit auf  
Erfolge und Unruhen unter den Bauern und in der Roten  
Armee und auf die Möglichkeit, Arbeiterstreiks zu propa-  
gieren. Das Jahr 1930 hatten wir u. a. deshalb aussersehen,  
weil bei den großen Aufwendungen für den Industrieaufbau  
der Sowjet-Union die Ausgaben für die Landesverteidigung  
gerade 1930 geringer waren, als für die folgenden Jahre in  
Zukunft genommen war.

### Die Lage Danzigs.

Y. G. Paris. Ein Sonderberichterstatter des Petit Pa-  
ris verbindet mit einer Studienreise in Polen auch einen  
Besuch in Danzig. Er berichtet heute in seinem Blatt über  
Aussagen des Danziger Senats und Handelsministers  
Dr. Grünspan, der ausführte, Polen habe für den Osten  
von Obingen und für die notwendigen Eisenbahnlinien be-  
reits mehr als 1 500 000 000 franz. Fr. (französisch nach  
Wert und Ursprung) verausgabt. Die Eisenanlagen von  
Obingen seien ein großes, gegen Danzig gerichtete Werk.  
Nach dem Versailler Vertrag hätte die Freie Stadt Danzig  
der Ostsee Polen zu werden müssen. Danzig sei aber nur der  
Hilfshafen Polens geworden. Ein großer Handelshafen  
hätte es bleiben sollen. Es sei aber nur noch ein bescheidenes  
Transithafen. Um den Osten von Obingen zu fördern und  
den Warenverkehr über Obingen zu leiten, bringe Polen  
große Opfer. Dadurch bringe es Danzig in eine unklare  
Lage. Selbst wenn Danzig die notwendigen Geldmittel  
hätte, um gegen diese polnische Konkurrenz anzukämpfen,  
könnte es dies nicht tun, denn Polen habe die Vormundschaft  
über die Danziger Schifffahrt. Außerdem habe Polen in dem  
absterbenden Osten von Danzig 2000 polnische Arbeiter  
untergebracht, obwohl 18 000 Danziger Arbeiter keine Be-  
schäftigung hätten. Durch veterinäres Bestimmungen bein-  
halten Polens den Jungviehmarkt von Danzig. Danzig sei,  
so schloß Senator Dr. Grünspan, ein seiner natürlichen Ge-  
samtheit entzogenes Mitglied, das von seiner Adoptivfamilie ver-  
nachlässigt werde.

### Das Unglück bei Zauchhammer.

Zauchhammer. Zu dem schweren Einsturzungsfall in  
Klein-Geislich erfahren wir noch folgendes: Abgestürzt ist  
eine etwa zwanzig Meter lange Zubringerbrücke, die neben  
der baggerseitigen Stütze der großen Abraumförderbrücke  
von einem anderen Bagger ausgebaut worden war und die  
auf der unteren Bandstraße der großen Brücke auflagerte.  
Diese Zuführerbrücke, die eine Länge von etwa zwanzig Me-  
tern besaß, stürzte 15 bis 20 Meter in die Tiefe, anscheinend  
infolge Bruchs eines Trägers, der wiederum durch das Rei-  
hen eines Rollenträgers an der baggerseitigen Stütze der  
großen Brücke hervorgerufen zu sein scheint. Die große  
Brücke hatte sich infolgedessen rudertartig um etwa 25 Zentime-  
ter versetzt. — Die genaue Unterforschung des Unglücks war  
Begenen erklärte der Grubenbesitzer Herr Koch, daß es  
die Kälte sei, die Begenen und seine Station habe verlummen  
lassen. Die Kälte könne sehr wohl die Motoren lahm-  
gelegt haben, die die Radiosender bedienen. In einer Be-  
antwortung läge seiner Meinung nach kein Grund vor.  
Man sei durch das Radio in der schnellen Uebermittlung von  
Meldungen so verwickelt worden, daß man allseits nicht ange-  
lich werde. In früheren Zeiten würde ein zweimonatiges  
Schweigen nicht die geringste Besorgnis ausgelöst haben.  
Der Direktor der arbeitslosen Verwaltung Daa-  
gaard-Jensen erklärte, die letzten Worte des Telegramms  
Begenens deuteten darauf hin, daß der Radiosender nicht  
funktioniere. Es sei daher kein Grund vorhanden, das  
Schlimmste zu glauben. Begenen kenne die Verhältnisse und  
sei ein außerordentlich ruhiger und besonnener Mann, der  
wisse, was er tue. Auf die Frage, ob die arbeitslose Ver-  
waltung in dieser Angelegenheit etwas unternehmen  
werde, antwortete Daagaard-Jensen, falls die Kreise, die  
die Expedition ausgesandt haben oder die Angehörigen der  
Expeditionsteilnehmer es wünschen sollten, so würde die  
Administration alles tun, selbst wenn kein Grund zu irgend-  
welcher Beunruhigung vorhanden sei.

### Ueber das Schicksal der Expedition Begenen.

Y. G. Kopenhagen. Zu den Meldungen über die Un-  
gewißheit des Schicksals der Expedition des Professors  
Begenen erklärte der Grubenbesitzer Herr Koch, daß es  
die Kälte sei, die Begenen und seine Station habe verlummen  
lassen. Die Kälte könne sehr wohl die Motoren lahm-  
gelegt haben, die die Radiosender bedienen. In einer Be-  
antwortung läge seiner Meinung nach kein Grund vor.  
Man sei durch das Radio in der schnellen Uebermittlung von  
Meldungen so verwickelt worden, daß man allseits nicht ange-  
lich werde. In früheren Zeiten würde ein zweimonatiges  
Schweigen nicht die geringste Besorgnis ausgelöst haben.  
Der Direktor der arbeitslosen Verwaltung Daa-  
gaard-Jensen erklärte, die letzten Worte des Telegramms  
Begenens deuteten darauf hin, daß der Radiosender nicht  
funktioniere. Es sei daher kein Grund vorhanden, das  
Schlimmste zu glauben. Begenen kenne die Verhältnisse und  
sei ein außerordentlich ruhiger und besonnener Mann, der  
wisse, was er tue. Auf die Frage, ob die arbeitslose Ver-  
waltung in dieser Angelegenheit etwas unternehmen  
werde, antwortete Daagaard-Jensen, falls die Kreise, die  
die Expedition ausgesandt haben oder die Angehörigen der  
Expeditionsteilnehmer es wünschen sollten, so würde die  
Administration alles tun, selbst wenn kein Grund zu irgend-  
welcher Beunruhigung vorhanden sei.

### Die Preisfestsetzungsaktion in Leipzig.

Leipzig. Die Preisfestsetzungsverhandlungen des Ober-  
bürgermeisters mit den in Frage kommenden Kreisen haben  
folgendes Ergebnis gezeitigt: Weizenmehl 26 statt 28 Pfennig,  
Sauerkraut auf 10 (12,5) Pfennig je Pfund, Kartoffeln  
30 statt 40 bzw. 35 Pfennig je 10 Pfund. Der Brotpreis  
war für Leipzig gegenüber etwa Berlin, Halle und Dresden  
mit 17 Pfennig je Pfund bereits sehr niedrig. Bisher haben  
die Bäckerinnung, die Brotsfabriken und der Konsumverein  
für Erwerbslose die Ermäßigung auf 15 Pfennig je Pfund  
zugefagt. Die Bemühungen, eine allgemeine Brotpreis-  
ermäßigung zu erreichen, gehen weiter. Für Fleisch sind die  
Preise seit August allgemein gefallen. Die Fleischernung  
hat sich bereitwillig, weiter auf genaueste Kalkulation zu  
drängen. Der Milchhändlerverband hat die Senkung des  
Kleinhandelspreises abgelehnt. Der Kohlenhandelspreis ist  
ab 3. November ds. Js. von 1,40 auf 1,35 frei Lager und  
von 1,60 auf 1,55 RM frei Keller gesenkt worden.

Der Verband der Bauarbeitgeber nahm eine Entschlie-  
fung an, in der es heißt, daß eine weitere Senkung der  
jetzigen Anschlagpreise für Bauarbeiten unmöglich sei. Das  
Baugewerbe leide seit einem Jahre an einem Auftragsman-  
gel, wie er noch nie vorhanden gewesen sei. Es müsse dafür  
sorgfältig werden, daß die Benachteiligung Sachsens in bezug  
auf Aufträge des Reichs und der Reichsbehörden endlich weg-  
falle und eine genügende Berücksichtigung des zweitgrößten  
Industriegebietes Deutschlands Platz greife.

In der Pressebesprechung über die Preisabbaumaßnah-  
men wurde auch die Frage des Abbaus der Werttarife erör-  
tert. Stadtbaurat zu Nieden führte aus, daß die Städtischen  
Werke nicht nur bei der Straßenbahn, sondern auch bei der  
Abgabe von Strom einen außerordentlichen Rückgang zu ver-  
zeichnen haben und damit einen Einnahmeausfall von fünf  
Millionen Reichsmark. Infolge dieses Konsumrückganges  
seien die Gestehungskosten gestiegen. Der Gaspreis sei trotz  
der hohen Fracht mit 18 Pfennig je Kubikmeter gegenüber  
anderen Großstädten außerordentlich billig. Trotzdem wäre  
eine Senkung der Tarife ohne weiteres möglich, wenn die  
Abgabe der Werke an die Stadtwerke nicht dauernd gestiegen  
wäre. Sie sei jetzt von 6 auf 13,5 Millionen Reichsmark  
angewachsen. Bei den städtischen Betrieben, die von der Ab-  
gabe an die Stadtwerke nicht betroffen werden, sei eine Senkung  
der Gebühren geplant, so bei der Düngerausfuhr und  
bei der Straßenreinigung um je 6 Prozent.

### Aus den Nachbarstaaten.

#### Ründigung aller Magistratsangehörigen

Wahrscheinlich. Um die Angehörigen der Magistratsangehörigen neu zu re-  
geln, also zu kürzen, hat der Magistrat Wärsleben beschlo-  
sen, sämtlichen städtischen Angestellten vorläufig zum 1.  
April 1931 zu kündigen.

#### Die Brandkatastrophe im Wärsleben Winkel

Dessau. Die furchtbare Brandkatastrophe, von der kürzlich  
der Wärsleben Winkel heimgesucht wurde, hat bisher keine  
Aufklärung gefunden. Der Brandstifter hat trotz der  
ausgesetzten Belohnung von 2000 RM nicht ermittelt werden  
können. Das von der Katastrophe betroffene Gebiet ist von  
der Staatsanwaltschaft nunmehr freigegeben, so daß die Auf-  
klärungs- und Wiederherstellungsarbeiten in Angriff genommen  
werden können. Im Jahresbericht der Anhaltischen Landes-  
brandkasse wird festgestellt, daß im Wärsleben Winkel im letz-  
ten Jahre 507,7 Prozent der von den Hausbesitzern an die  
Landesbrandkasse gezahlten Beiträge als Brandschaden aus-  
gegahlt wurden. In den meisten Fällen habe es sich um  
Brandstiftung gehandelt.

# Minut vom Tage in Bild und Wort.



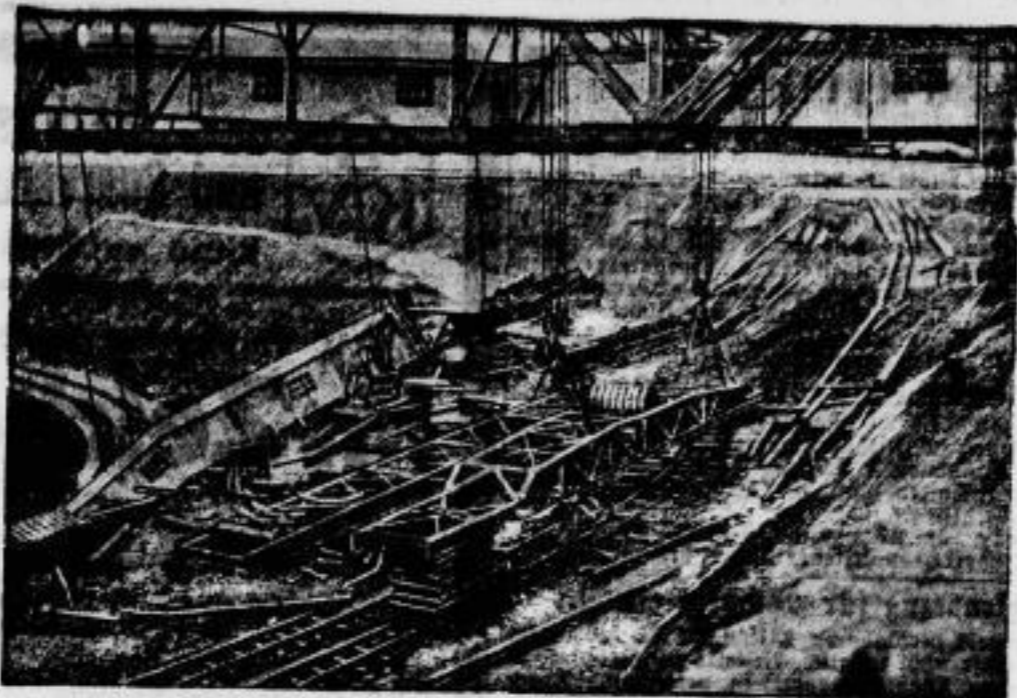
Von links nach rechts:

**Der Sachverwalter der deutschen Bevölkerung in Polnisch-Oberschlesien,**  
der deutsche Generalkonsul Dr. Freiherr von Grünau, dessen Bericht über die polnischen Gewalttaten gegen wehr- und schuldlose Deutsche der Reichsregierung die Unterlagen für eine Anrufung des Völkerbundes gegeben hat.

**Nordpolarforscher Sverdrup †.**  
Am 26. November ist im Alter von 78 Jahren einer der bekanntesten Polarforscher, Otto Sverdrup, in seiner norwegischen Heimat gestorben. Seinen Ruhm begründete er als Beauftragter der „Nares“-Expedition und als Entdecker des nach ihm benannten Archipels im arktischen Nordamerika.

Mit dem Großkreuz der Ehrenlegion ausgezeichnet wurde der rumänische Außenminister Titulescu — in Anerkennung seiner Verdienste um die Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Rumänien.

**Zum Gedächtnis an Oskar Wilde,** den Dichter des „Dorian Gray“, den Gestalter einer farbenprunkenden Welt der — nach einem auf den Höhen der Menschheit geführten Leben — im tiefsten Unglück am 30. November vor 30 Jahren die Augen für immer schloß.



Die Trümmer des Einsturzungsglücks bei Klein-Beipisch.



**Deutsche Grönlandexpedition verschollen.**  
Seit fast zwei Monaten fehlt jede Nachricht von der deutschen Expedition, die seit dem Frühjahr dieses Jahres mit wissenschaftlichen Forschungen auf dem grönländischen Inlandsis beschäftigt ist. Der Expedition, die unter der Leitung von Professor Wegener (siehe von links) steht, gehören außerdem (anschließend nach rechts) Dr. Poewe, Dr. Sorge und Dr. Sorge an.



**In Frankreich**  
wurden besonders die Pariser Vororte durch das Hochwasser heimgesucht, das die Bewohner vielfach zum Räumen ihrer Häuser zwang — so auch in Vincennes, wo der sonst unbedeutende Orge-fluß die Ortschaft fast völlig unter Wasser gesetzt hat.

## Wie bringen wir unsern Jungen im Leben vorwärts?

So mancher Familienvater steht dem kommenden Jahre mit Sorgen entgegen. Durchblättert man den Arbeitsmarkt in Sachsen, in den letzten Monaten, so findet man in allen Abteilungen nur immer die Worte: „Zur Verfügung stehen...“ — „Verlangt werden“ höchstens einmal männliche und weibliche Arbeiter mit besonderen Kenntnissen. Was sollen wir da zu unsern Jungen anfangen? Sollen wir die Berufswahl aufstehen? Sollen wir ihn einen Beruf lernen lassen? Sollen wir es einfach dem Schicksal überlassen, ob er hier und da einmal Arbeit finden wird?

Läßt ihn etwas Nützliches lernen! Im letzten „Arbeitsmarkt“ berichteten die Vermittler, daß die Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt zur Zeit außerordentlich hoch ist. Ein jeder lasse also seinem Jungen die bestmögliche Ausbildung zuteil werden.

Wir leben zur Zeit inmitten einer scharfen Krise. Die Wirtschaftsgeschichte aller Zeiten und Länder aber zeigt, daß der Wirtschaftsverfall schon immer wellenförmig war.

Auf Krisen folgen immer Konjunkturen. Nur das Ausmaß dieser Krise ist so groß, daß auch die Volkswirtschaften, die von den Vorkriegskrisen kaum etwas spürten, bei der jetzigen in härteste Mitleidenschaft gezogen werden. Nach jeder Krise hat das Wirtschaftsleben eine neue, wenn auch oft nur wenig andere Gestalt angenommen. Die Werdigen, die Geschickten, die mit leichter Auffassungsgabe und Anpassungsfähigkeit waren dann bei der neuen Konjunktur immer im Vorteil.

Auch nach dieser Krise wird die Wirtschaft neue Formen annehmen. Regelmäßig tiefe Krisen sind schon dagewesen. Die Umstellung von Handarbeit auf Maschinenarbeit vor etwa 100 Jahren warf auch die Massen auf die Straße



Der folgende Aufschwung zeigte ein ganz neues Wirtschaftsgesicht, ganz neue Berufe, ganz neue Erwerbsmöglichkeiten. Das ist auch diesmal ganz bestimmt zu erwarten.

Darum seid gerüstet. Jetzt also etwas Nützliches gelernt! Der gelehrte Arbeiter wird sich schneller den veränderten Dagen, neuen Arbeitsweisen, neuen Arbeitsmaschinen anpassen verstehen, als der, der erst zu lernen beginnt.

Die beruflichen Schulen sorgen für die Durchgeißelung des in der Werkstatt gelerntem.

Aber auch für die ist gesorgt, deren körperliche Kräfte noch nicht so sind, daß man ihnen zutrauen kann, sie könnten im reißenden Strom der Berufsstätigkeiten kräftig mitrudern. In vielen beruflichen Schulen sind Volkshäuser eingerichtet, bei denen die Schüler(innen) ein ganzes Jahr täglich in die Schule gehen dürfen, deren Lehrplan ganz auf eine spätere Berufsstätigkeit zugeschnitten ist.

So dunkel auch die Zukunft vor uns liegt, frisch gewagt! Ein jeder hat noch an seinem Schicksal mitzuschneiden!

Alle Eltern, die sich in diesen Fragen genauer unterrichten lassen wollen, werden gebeten, sich an die Leitung der nächstgelegenen beruflichen Schule zu wenden, die gern entsprechende Auskunft geben wird.





### Deutscher Fürsorgetag

Verhällnisse der Reichsminister.

Berlin, 26. Nov. Nach mehrjähriger Pause ist... der Deutsche Fürsorgetag wiederum zusammengetreten, und zwar diesmal in Berlin... Die Tagung brachte... Prof. Dr. W. Polak... Dr. Stegerwald... Dr. Grottel...

### Sitzung der Dresdner Industrie- und Handelskammer.

Dresden, am Mittwochsabend... Die Dresdner Industrie- und Handelskammer... Vor Eintritt in die Tagesordnung... Dr. Karst... Dr. W. Polak...

der Außenhandelsstelle hat der Syndikus der Leipziger Industrie- und Handelskammer... Die Kammer beschloß den Zuschußanteil von 21 v. H. zu übernehmen...

Zur Frage der Aktienrechtsreform sprach hierauf Dr. Adler... Die Kammer beschloß die Stellungnahme der Kammer zu der Angelegenheit als dringlich...

Zum Schluß eine Legationsrat v. D. Decken auf das Finanz- und Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung ein... Er begrüßte den Willen der Regierung, mit ganzen Maßnahmen den Weg aus der gegenwärtigen Not zu finden...

### Der sächsische Großhandel zum staatlichen Wirtschaftskodex.

Dresden, 26. Nov. Der sächsische Großhandel hat sich dem Wirtschaftsministerium gegenüber zu dem Gehelntwort über einen staatlichen Wirtschaftskodex... Wir bitten das Sächsische Wirtschaftsministerium davon Kenntnis zu nehmen...

Wir bestreiten, daß es möglich sein wird, durch die aus den Rückflüssen der wertvollsten Arbeitslosenfürsorge zurückfließenden Beträge neue Industrien nach Sachsen zu ziehen... Wir stehen auf dem Standpunkt, daß die zurückfließenden Beträge als Einnahme in den Haushaltsplan eingestellt...

Einzelhandel und Wirtschaftstriebe. In der Reichstagskommission der Sächsischen Einzelhandels-Gemeinschaft... Professor Dr. Kahner, einen umfassenden Überblick über die Lage des Einzelhandels in der sächsischen Wirtschaft...

### Nachberzollung von Tabakfabrikaten?

Berlin, 26. Nov. Da in der neuen Tabaksteuerordnung... eine Ermächtigung des Reichsfinanzministers, seine Verpflichtung vorzulegen ist... Die Reichsfinanzverwaltung teilt mit: Bekanntlich haben die Gewerkschaften die Arbeitszeitbestimmungen des Lohnvertrages für die Arbeiter der Reichsbahn...

### Tarifbestimmungen für die Reichsbahnarbeiter.

Berlin, 26. Nov. Die Reichsbahnverwaltung teilt mit: Bekanntlich haben die Gewerkschaften die Arbeitszeitbestimmungen des Lohnvertrages für die Arbeiter der Reichsbahn auf den 30. November 1930 gefordert... Die Reichsbahnverwaltung teilt mit: Bekanntlich haben die Gewerkschaften die Arbeitszeitbestimmungen des Lohnvertrages für die Arbeiter der Reichsbahn...

Laxin führt ab, es wirkt sehr milde, versuch es, und Du bist im Bilde

An gutem „Pilsner“ Freude finden. Heißt, sich an „Radeberger Pilsner“ binden. Vertreter: Rich. Schwabe, Exportierhaus Riesa, Fernruf 49.

Die Michelftedter. Von Florenz... 31. Fortsetzung. Raderud verboten. „Doh... Doh!“ Was seid denn ihr, liebe Michelftedter? Doch nur der einzige Teil eines großen Ganzen! Im Saal rüsten einige Stühle. Weiben Sie, meine Herren! Daß die stidige Atmosphäre gelüftet wird, tut dringend not. Die gewohnte Richtung vor dem Anderdenkenden und die Fähigkeit, eine Sache auch einmal vom anderen Ufer zu betrachten, das haben sie alleamt noch nicht gelernt! Welles Murren da unten... Mit diesem Schmerze mußte ich feststellen, daß des Deutschen schlimmster Feind der Deutsche ist. Sie verständigen sich an sich selbst, wenn sie sich im Parteienkampf gegenseitig von der Volks-gemeinschaft ausschließen. Was die Predigt? Gehört nicht hierher! Wer wohl gehört das hierher? rief Robert, und seine Stimme schwoh an, „glauben Sie wahrhaftig, daß sich der Auslandswind von Ihren Parteien vom Joch, daß er in diesem hiesigen Gistungs-kampfe überhaupt Zeit hat, sich darum zu kümmern?“ „Kühnheit! Kühnheit!“ „Was ist er immer wieder auf schmälende enttäuscht... das ist die verbrannte Schnur nach der Einzelheit... Wunderräder im Winterland! Er kann und muß erwirten, daß man dort das Erbe der Väter einmütig und pflichtlos hegt und pflegt! Und haben nicht auch die Michelftedter ein Erbe zu verwalten!“

„Aha! Jetzt kommt die Moral von der Geschicht!“ Ein schönes Vermächtnis ist euch von meinem seligen Onkel zu treuen Händen übergeben. Gebraucht es mit Liebe und Einmütigkeit, damit es euch nicht unter den Händen gerinnt. Nur wenn ihr im kleinen Kreise einig werdet, seid ihr fähig, das große Erbe, unser geliebtes Vaterland, recht zu wahren und zu mehren. Es wurde wohl gefascht, Bravo gerufen, aber das Deutschlandlied, das schädiert angestimmt wurde, veredelte am eigenbrüderischen Sinn der Parlamentarier von Michelftedt. Viel Wasser ist inzwischen die kleine, unscheinbare Wonna hinabgefließen. Regengüsse sind im Gebirge niedergegangen, und wirbelnd wälzen sich gelblichgrüne Wassermassen, quirlend schliehen sie dahin; Baumstämme führt die schäumende Flut mit sich, Böschungen reißt sie nieder. Auf der Wallbrücke flaut sich die Menge und blickt in die immer mehr steigenden Wasser, wie sie in wilder, unzählbarer Hut dahinjagen. Ja, hoch gehen die Wogen der Wonna, und nicht weniger die der Stabilitätsordnungswahl! Hitziger geht's halt nimmer. Wie eine Wahl verläuft, das weißt du selbst ja gut genug, verehrter Leser, das wissen wir beide. Was sollen wir uns daher groß in den Trüben stürzen?! Mit Paukenschlag und Trommelklang, mit schrillen Duerpfeifen und dröhnenden Märschen rückt die Feuerwehr aus! Heute? Am Sonntag? Ja! Ja! Heute am Sonntag! Die wackeren Kämpfer haben natürlich erst ihrer Wohlspflicht „obgeleget“, und können jetzt um elf Uhr zum Bahnhof marschieren, um sich zu dem großen Feuerwehrkongress, verbunden mit patriotischem Fest, nach Bergfeld einzuschiffen. Jetzt rückt der Zug über die Brücke. Viel Volk marschiert mit. Ruchta dröhnt der Gleichschritt. Die Sonne kommt

hinter den Wollen hervor und spiegelt sich in den ladglänzenden Helmen und goldenen Helmzierern, jetzt schwenkt alles mit Tischgitarre in die Bahnhofsperre ein. Dann schweigt die Musik. Ein schmetterndes Trompetensignal, und erast wie beim Militär, steigt man ein, die vier neuen Schlauchwagen werden verladen. Abfahrt unter Jubel und Lüderwinteln! Frohe Wünsche zum Weilsöchen begleiten den Zug... Nach Aufregung und Trubel, nach Hejerei und Drängelerei in den Bahnhöfen, nach sechsundachtzigprozentiger Wahlbeteiligung, nach dem hastigen Hinundherlaufen der Schleppeperautos, nach Anrempeleien hier und da, geht schließlich auch dieser Tag zu Ende. Es wird uns niemand verdenken, lieber Leser, wenn wir uns heute etwas früher zur Ruhe begeben. „Aber erlauben Sie! Wollen Sie mich nicht gefälligst über das Wahlergebnis informieren?“ „Das Wahlergebnis steht allerdings noch nicht ganz fest... aber Herr Spert ist durchgefallen, wenn Sie das interessiert.“ „Spert? ... Der?! ... Durchgefallen?!“ „Seider nicht zu leugnen!“ „... und Herr von Erbach?“ „Auch!“ „Durchgefallen?“ „Durchgefallen!“ 16. Spert senior hatte sich gelb gefürbt... Seit Sonntag abend lag er zu Bett. Sanitätsrat Werner stellte fest, daß dem Patienten nicht wenig Galle in die Blutwege gedrungen sei. Über heute, Montagmittag, war er doch schließlich aufgefunden, und ließ im Schlafrock, überaus und von allen gemieden, durch die Gemächer. Nur Inge veruchte, ihm etwas Tröstendes zu sagen. Er mies alles von sich.

# Gerichtssaal.

## Eröffnung der Schwurgerichtsperiode.

**Tölpelgeschworne Schuppen.**  
Das Schwurgericht Dresden eröffnete am Mittwoch vormittag seinen letzten diesjährigen Tagungsabschnitt, bei dem wieder Landgerichtsdirektor Dr. Lehmann den Vorsitz führt. Die erste Verhandlung richtete sich unter harter Anteilnahme des Publikums gegen den am 6. Juni 1930 in Camina geborenen Metzler Wily Max Schuppen, der sich wegen Totschlages am Metzler Wladislaw Klipphausen zu verantworten hatte. Der Angeklagte wurde durch den vom Gericht gestellten Rechtsanwalt Weitzel verteidigt. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Freitag.  
Nach dem Eröffnungsbeschluss hat der Angeklagte am 7. September 1930 den Metzler Alfred Wladislaw vorläufig, aber nicht mit Überlegung, gestiftet.  
Nach den Ausführungen des Angeklagten erstattete Rechtsrat Dr. Cyppe sein Gutachten, das sich aber lediglich auf die Verlegung Wladislaw's erstreckte.  
Dann begann die Zeugenvernehmung. Als erster Zeuge wurde der 17 Jahre alte Freund Schuppens vernommen. Er bestätigte dessen Aussagen im wesentlichen und gab zu, ihm das Messer ohne Scheide gegeben zu haben. Den tödlichen Stich habe er nicht gesehen, sich aber denken können, daß Wladislaw mit seinem Messer durch Schuppen verletzt worden sei. Sehr günstig für den Angeklagten waren die Aussagen der landwirtschaftlichen Arbeiterin Hildebrandt aus Klipphausen, die am dem Abend mit Wladislaw das Bett beheizt hatte. Sie schilderte Wladislaw als gewalttätigen Menschen, der zwar von gutem Charakter, aber leicht reizbar war. Die Zeugin hat ohne Erfolg versucht, Wladislaw zurück, und von Gewalttätigkeiten gegen den Angeklagten fernzuhalten. Mehrere andere Zeugen gaben im wesentlichen die gleiche Darstellung.  
Nach Schluss der Gemeindefragung ergriff Staatsanwalt Dr. Freitag das Wort zu seiner Anklage. Er behandelte ausführlich die Frage, ob der Tatbestand des Totschlages im Sinne des § 212 StGB. erfüllt sei oder ob

vorläufige Körperverletzung mit tödlichem Ausgang vorliege. Das unglaublich rohe Benehmen des Angeklagten beim Kampfen gegenüber Wladislaw habe Tat nicht nur einschuldig, immerhin seien gewisse mildernde Gründe vorhanden. Der Staatsanwalt beantragte wegen Totschlages unter Zustimmung mildernder Umstände 3 Jahre Gefängnis.  
Der Angeklagte wurde wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die verbüßte Untersuchungshaft wird voll angerechnet. Außerdem hat er die Kosten des Verfahrens zu tragen. In der Urteilsbegründung wird ausgeführt, daß sich das Gericht bei der Frage, ob Totschlag oder Körperverletzung mit tödlichem Ausgang vorliege, für die letzte Annahme entschieden habe. Dem Angeklagten sei nicht nachzuweisen, daß er sich im Augenblick der Tat über ihre Folgen klar war. Er habe auf jeden Fall den tödlichen Ausgang nicht in seinen Willen aufgenommen, als er den verhängnisvollen Stich führte. Unter Zustimmung mildernder Umstände habe das Gericht den Tatbestand des § 212 des StGB. angenommen, aber bei der Schwere der Tat nicht nur auf die Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis erkennen können. Sowohl der Angeklagte als auch die Staatsanwaltschaft unterworfen sich sofort dem Urteil.

Am 8. Dezember 1930 meldete die **Gemeindefragung in Großschönau** Konturs an und es wurde ein Defizit von 800.000 Mark festgestellt. Im Anschluß an den Zusammenbruch fanden bereits mehrere Strafprozesse statt, die mit Verurteilung der Schuldigen endeten. Wegen Vergehen gegen das Gemeindefragengesetz mußte sich erst der Direktor der Bank, Hermann Markus, 1884 in Großschönau geboren, der 1928 mit einem gewissen Viskner zusammen die Bank gründete und leitete, vor dem Gemeinsamen Schlichtungsausschuß Dresden verantworten. Die Anklage lag ihm zur Last, als Bankvorstand absichtlich zu deren Nachteil gehandelt und in den Jahren 1927/28 übermäßig hohe Kredite gewährt zu haben, wodurch der Vermögensfall herbeigeführt wurde. Der Angeklagte wurde zu 4 Monaten Gefängnis und zu 600 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde mit 50 Tagen angerechnet.

# Turnen - Sport - Spiel - Wandern

## Vogel.

Am 23. 11. 30 (Totensonntag) hatte sich der Athletenklub „Eichenkrans“ den Vorklub Gera (Thüringen) nach hier verpflichtet. Es kann wohl mit Recht behauptet werden, daß Gera das Erwartete auch erfüllt hat. 500 Besucher waren zugegen. — Papiergewicht: Thomas-Gera—Hoadt-Kiefa. Hier nahm der Kampf ein schnelles Ende; mußte doch Hoadt als Erfah für Jills einbringen. Sieger Thomas-Gera. — Fliegengewicht: Peter-Gera—Lehhardt-Kiefa. Bei dieser Paarung sah man, daß Lehhardt das erste Mal im Ring stand. Bessere Ring-erfahrung und bessere Dedung werden aus Lehhardt einen guten Kämpfer machen. — Bantamgewicht: Höfer-Gera—Dämmig-Kiefa. Härte und Verfaßtheit brachte Dämmig mit dem auch sehr guten Geraer Punktgleich. Nur dadurch, daß der Geraer sich eines Genicklages unterzog, ging Dämmig als Punktsieger hervor. — Federgewicht: Böhmert-Gera—Lein-Kiefa. Hier gab es einen abwechslungsreichen Kampf. Beide Kämpfer ließen sich in einen heftigen Schlagwechsel ein, wobei Böhmert sich einige Vorteile durch gute Treffer herausholte. Sieger Böhmert-Gera. — Leichtgewicht: Peine-Gera—Bära-Kiefa. Dieser Kampf zeigte Bära in

großer Form. Durch seine Ruhe und seine guten rechten Treffer, die er landen konnte, erkämpfte er sich einen klaren Punktsieg. — Weltergewicht: Schulz-Gera—Raus-Kiefa. Hier zeigte sich Raus wie erwartet, als überlegener Punktsieger. — Mittelgewicht: Vogel-Gera—Hilinski-Kiefa. (Vogel vertrat die deutsche Vöndermannschaft in Finnland.) Dieser mit großer Spannung erwartete Kampf zeigte ständige Momente. Nur dadurch, daß Hilinski eine gute Dedung zeigte, war es ihm möglich, den harten Schlägen standzuhalten. Knapper Punktsieg Vogel-Gera 15:14. Ein schöner Erfolg. — Halb schwergewicht: Hüchel-Gera—Kernig-Kiefa. Kernig enttäuschte. Wer Kernig schon kämpfen gesehen hat, muß zugeden, daß er schon besser war. Sein Gegenüber war in Hochform und dies brachte ihm einen knappen, aber verdienten Punktsieg. — Schwergewicht: Konept-Gera—Schabel-Kiefa. Auch ein schöner Kampf, wobei beide Kämpfer verjuchten, Vorteile zu erringen. Bei etwas mehr Schlagkraft konnte Schabel Punktsieger heißen; so langte es nur zum Unentschieden. — Somit ist das Gesamtergebnis 11:7 für Gera. Ein schmeichelhaftes Ergebnis für Kiefa. Es sei schon heute mit erwähnt, daß der nächste Städtekampf am 5. 12. 30 im Hotel Stern stattfindet. Der Gegner ist Sandow 03 Dresden. R. D.

## Täglich festgelegte Preise an der Produktendörse zu Berlin am 27. November 1930.

Getreide und Mehlarten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark.	
Weizen, märkischer . . . . . 250,00—251,00	per Oktober . . . . . 153,75—153,50
per Dezember . . . . . 263,50—263,00	per März . . . . . 168,50
per März . . . . . 277,00—276,50	per Mai . . . . . 173,50—173,00
per Mai . . . . .	Tendenz: ruhig
Weizen, rumänischer . . . . .	
Roggen, märkischer . . . . . 147,00—149,00	per Oktober . . . . .
per Dezember . . . . . 170,50—170,00	per März . . . . . 182,25—182,00
per März . . . . . 182,25—182,00	per Mai . . . . . 188,00—187,00
per Mai . . . . . 188,00—187,00	Tendenz: stetig
Gerste, Bran . . . . . 194—216	
Futter- u. Industrie-Gerste 176—184	
Wintergerste, neu . . . . .	
Tendenz: fester	
Ofer, märkischer, alt . . . 137,00—145,00	da neu . . . . .

Mehlsorten	
Weizenmehl per 100 kg, frei	29,00—37,25
Berlin, br. incl. Sach (feinste)	28,50—26,75
Marlen über Rhein	8,80—9,00
Weizenmehl frei Berlin	8,35—8,75
Roggenmehl frei Berlin	
Weizenmehl-Relasse	
Kaps	
Weizen	

Wirtschaftswaren	
kleine Speiseerbsen . . . . .	24,00—31,00
kleine Speiseerbsen . . . . .	23,00—25,00
Kastoreiben . . . . .	19,00—21,00
Veisfäden . . . . .	19,00—20,00
Herdbohnen . . . . .	17,00—18,00
Widen . . . . .	17,00—20,00
Lupinen, blaue . . . . .	
Lupinen, gelbe . . . . .	
Servadella, neu . . . . .	
Kastanien, Basis 88% . . . . .	8,70—9,70
Leinsamen, Basis 87% . . . . .	18,00—19,30
Trockenschnittel . . . . .	5,40—5,90
Soya-Extraktionsöl	
Basis 45% . . . . .	18,50—19,80
Restöl	
Speisefettsäure	

Allgemeine Tendenz: ruhig.

Die festere Stimmung des Vormittagsverkehrs vermachte sich an der Produktendörse nicht voll zu behaupten. Während man für Weizen in Erwartung einer Verrückung des 80 prozentigen Verbrauchswanges für Dezember und Januar vormittags 1—2 Mark höhere Preise als gestern genannt hatte, trat das Angebot an der Börse infolge Zurückhaltung der Käufer etwas stärker in Erscheinung, so daß lediglich gestrige Preise durchzuhalten waren. Vom Mehlgeschäft fehlten weiterhin Anregungen. Roggen lag dagegen auch an der Börse etwa

1 Mark fester. Gute Nachfrage setzt sich weiterhin für Qualitätsmehl mit höheren Naturalgemichten. Am Vorkampftag setzte Weizen unverändert, Roggen bis 1½ Mark fester ein. Weizenmehle haben bei unveränderten Preisen ruhiges Geschäft. Für Roggenmehle hat sich die Nachfrage, namentlich für die billigeren Provinzfabrikate, verbessert. Peler ist ausbreitend angeboten und im Preisraum behauptet, der Vorkampftag eröffnete dagegen gut stetig. Gerste in unveränderter Marktlage.

Ab und zu blies er auf seinen Märchen vor einem Spiegel stehen, betrachtete prüfend sein quittengelbes Gesicht und räumte dann um so grimmiger weiter. Jetzt stand er wieder vor dem großen Trümpelspiegel im Salon.  
Da räusperte sich jemand. Als er sich umdrehte, stand Heinz von Erbach vor ihm.  
„Natürlich heißt Inge doch nicht!“ war Sperts erster Gedanke.  
„Er murmelte etwas wie Entschuldigung bezüglich meines Auges und zog die Schnur des Schlafrodes enger an.“  
„Was wünschen Sie?“  
„Herr Spert, ich . . . ich komme, um nochmals um die Hand Ihrer Tochter Inge anzuhaken und Ihnen mitzuteilen, daß ich eine Stellung an der Universität Greifswald in sicherer Aussicht habe!“  
„Meinen herzlichsten Glückwunsch! Doch die Hand meiner Tochter bekommen Sie nicht!“  
„Herr Spert! Dann werden wir eben ohne Ihr Günstverständnis heiraten!“  
„ . . . und möbliert wohnen . . . Bon mir kriegt Inge keinen roten Heller!“  
„Das mühten wir dann eben in Kauf nehmen. Es bekommt mich nur, daß Sie nicht zu Ihrem Worte stehen!“  
„Wie meinen Sie das, mein Herr?“ Sperts gelbes Gesicht nahm rötliche Tönung an.  
„Ja, Vater!“ sagte Inge, die ins Zimmer trat, „wir müssen dich schon bei dem Beirathen halten! Wenn der

Major von Erbach durchfließt, hast du gesagt, denn wollest du nicht mehr gegen unsere Heirat sein!“  
„Mein Vater ist durchgefallen!“ bestätigte Heinz und blühte Spert durch die große Hornbrille durchdringend an.  
„Ja aber auch!“  
„Vater, Vater! Trotzdem besteht doch meine Zustimmung weiter.“  
„Das wäre ja noch schön!“  
„Aber Heinz hat dich doch so unterstützt! Dente doch nur an seine Kritik!“  
„Ach was, Kritiken! Nicht genügt haben sie! Einen Sieg haben diese vernünftigen Demokraten verloren, und ich als vierter auf der Liste fällt glatt durch! Ist ja unerträglich!“  
„Aber warum sprichst du auf einmal so verächtlich von deiner Partei? Wirst du etwa austreten?“  
„Da fragst du mich nach? Nicht nur austreten . . . deutsch-national werde ich!“ rief Spert in der Wut seines getränkten Ohres.  
„Heinz und Inge haben sich sprachlos an . . .“  
Zur gleichen Stunde hatte sich Gerhard, ebenfalls in hohem Auf und Bewußtsein auf dem Stadtbühnen eingefunden. Kurz und entschlossen wollte er den Major um Rücksprache bitten.  
Es war keine Zeit zu verlieren . . . Obenbroof konnte ihm jede Stunde zumachen.

### Merge von Guderj geleistet.

„März“. Die deutsche Fliegerflotte in Guderj, die in Barcelona ankam und von dort nach Madrid am Dienstag eine Zwischenlandung vornehmen mußte, ist am Mittwoch mittig auf dem Madrider Flughafen eingetroffen. Sie besteht aus zwei Bataillonen nach Sevilla weiterzuführen. Dort ist der Start nach dem kanarischen Inseln erfolgt.

### Bericht über den Schlachtviehmarkt am 27. November 1930 in Dresden.

Schlachtviehsetzung und Wertlösen		Wahrgang	
		Gewicht	
<b>Rinder: A. Ochsen (Kuhtrieb — Stück):</b>			
1. Vollk., ausgewählte, höchsten Schlachtwertes	1. Jung 2. Altes		
2. sonstige vollwertige	1. Jung 2. Altes		
<b>B. Kühe (Kuhtrieb 4 Stück):</b>			
1. jüngere, vollwertige, höchsten Schlachtwertes			
2. sonstige vollwertige oder ausgewählte			
3. fleischige			
4. gering gewährt			
<b>C. Kälber (Kuhtrieb 7 Stück):</b>			
1. jüngere, vollwertige, höchsten Schlachtwertes			
2. sonstige vollwertige oder ausgewählte			
3. fleischige			
4. gering gewährt			
5. halbfertiger Weiberkälber			
<b>D. Ferkel (Kuhtrieb — Stück):</b>			
1. vollwertig, ausgewählte höchsten Schlachtwertes			
2. sonstige vollwertige			
<b>E. Schweine (Kuhtrieb — Stück):</b>			
mäßig gewährt (Jungvieh)			
<b>F. Kälber (Kuhtrieb 718 Stück):</b>			
1. Doppellender beider Rasse		68—74	118
2. beste Mast- und Saugkälber		60—68	108
3. mittlere Mast- und Saugkälber		58—60	100
4. geringe Kälber		53—58	100
5. geringste Kälber			
<b>G. Schafe (Kuhtrieb 66 Stück):</b>			
1. beste Mastlamm und jüngere Mastlamm:			
1. Weibemast			
2. Stallmast			
2. mittlere Mastlamm, ältere Mastlamm und ausgewählte Schafe			
3. fleischige Schafe			
4. geringgewährte Schafe und Lämmer			
<b>Schweine (Kuhtrieb 700 Stück):</b>			
1. Fettfleisch Schweine über 200 Pf.		64—66	81
2. vollwertige Schweine von 240—300 Pf.		62—64	81
3. vollwertige Schweine von 200—240 Pf.		62—63	82
4. vollwertige Schweine von 160—200 Pf.		58—61	82
5. vollwertige Schweine von 120—160 Pf.		56—58	81
6. fleischige Schweine unter 120 Pf.			
7. Sauen			

Wahrscheinliche Preise über Notiz. Die Preise für Mastvieh sind für nächstem gewogene Tiere und höchsten fünfliche Spelen des Handels als Maß für Frucht, Markt- und Verkaufskosten, Umlaufsteuer, sowie den natürlichen Gewichtverlust ein, ergeben sich also wesentlich über die Stallpreise. Von dem Kuhtrieb sind 3 Rinder ausländischer Herkunft überhand: 7 Kälber, 27 Schafe und 11 Schweine. Geschäftsgang: alles schließt.

### Marktberichte.

#### Künstliche Notierungen der Produktendörse zu Chemnitz vom 26. November 1930.

Weizen, märk. neu 75 kg 255—261	Weizen, märk. neu 75 kg 155—160
Roggen, märk. neu 75 kg 155—160	Gerste, neu 75 kg 162—167
Gerste, neu 75 kg 162—167	Wintergerste, neu 180—190
Wintergerste, neu 180—190	Ofer, alt 180—188
Ofer, alt 180—188	da neu 145—165

Maiz, Einweizen . . . . . 46,00	Weggenmehl 70% . . . . . 28,75
Weggenmehl 60% . . . . . 28,75	Weggenmehl . . . . . 9,00
Weggenmehl . . . . . 8,80	Weggenmehl, bräutig . . . . . 7,20
Gerste, neu . . . . .	Gerste, neu . . . . .
Gerste, neu . . . . .	Gerste, neu . . . . .
Gerste, neu . . . . .	Gerste, neu . . . . .

### Wasserstände

	26. 11. 30	27. 11. 30
Waldau: Pomell . . . . .	+ 90	+ 96
Waldau: Raben . . . . .	+ 97	+ 98
Waldau: Benn . . . . .	+ 217	+ 222
Waldau: Ritsberg . . . . .	+ 198	+ 198
Waldau: Brandeis . . . . .	+ 234	+ 233
Waldau: Meißel . . . . .	+ 208	+ 200
Waldau: Reitberg . . . . .	+ 206	+ 200
Waldau: Kuffig . . . . .	+ 257	+ 218
Waldau: Dresden . . . . .	+ 188	+ 163
Waldau: Rits . . . . .	+ 270	+ 261

Das Mädchen kam zurück:  
„Herr Major ist noch in der Flur, und gnädige Frau bezaubert, nicht empfangen zu können. Gnädige Frau haben noch Märgen. — Herr Major ist auf der Dreiecksmaße unten am Fluße, wo doch die Sonne alles überdeckt!“  
„Aho auf zur Dreiecksmaße!“  
„Lasse es, was es wolle, die Entscheidung wurde festest! Rater, spärter Wind hatte sich aufgemacht, und der Hauptweg war in einen Wust verwandelt, durch den jetzt Gerhard mit seinen neuen Bekleidungen ruhig beständig. Immer schlimmer wurde der Wind. Die furchtbare Schneeschmelze trampelte Gerhard seine Hosen hoch . . . Das denn noch immer nichts von dem Standort zu sehen? . . . Diese glühende Wasserflut dort mußte die Dreiecksmaße sein.“  
„Richtig! Da hielt ja der Jagdwagen mitten im Wasser. Jetzt immer noch standen die Räder in der Flut, die bei dem immer mehr aufsteigenden Wind richtiges kleine Wasser schlug. Und in dem Augenblick, als der Major und witterte auf einige Arbeiter ein, die neben dem Wagen hin und her warteten.“  
„Gerhard lehte seinen Gelländer fester auf und suchte mit zusammengekniffenen Augen auf den Jagdwagen zu. Das Wasser quetschte in seinen Schuhen und ging ihm über die . . .“  
„O bemerke ihn der Major.“